



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

97 (28.2.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140372)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelassen 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 3.12 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 50 „
Die Kleiner-Zeile . . . 3 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlag-
buchhandlung 218

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 97.

Montag, 28. Februar 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Der Protest der Intellektuellen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Febr.

Wir sind, scheint's, in eine neue Epoche der Versammlungstechnik eingetreten. Die Volksversammlung von ehedem, die in irgend einem Saal bei Bier, Tabak und politischer Belehrung ein paar Hundert und wenn es hoch kam, auch wohl tausend Menschen einte, genügt heute nicht mehr. Wir leben im Zeitalter der Masse, und wo die sich zusammenballt, wo die Massen das Bedürfnis empfinden, ihren gewichtigen Willen zu dokumentieren, da langen sie von selbst nach dem Zirkus Busch als nahezu der einzigen Stätte, Tausende und Über-tausende unterzubringen. Der Bund der Landwirte ist hier wohl Bahndreher und Wadfinder gewesen. Seither aber hat auch das Bürgertum, wenn auch ein wenig spärlich und bedächtig, der neuen Technik sich zu bedienen gelernt. Warum das erst so allmählich geschah, wissen wir alle. Dieses Bürgertum, das unter neues Deutschland eigentlich trägt, ist ja bislang als nahezu seiner Wegener gewesen. Schon der frühgeschichtliche Liberalismus zerfiel in so und so viel Gruppen, der gemäßigten aber ging zu dem Dezennien hindurch meist allein seine Straße. Daneben gab es im Bürgertum noch die breiten Schichten der Indifferenten, auch der Spekulationskämpfer, denen das politische Spiel immer ein garstiges Spiel blieb und die ohne Frage aus allerlei sehr verständlichen Motiven die Verührung mit dem Staub der politischen Arena scheuten. Seit den Finanzreformkämpfen des vorigen Jahres, die in ihrem tiefsten Grunde ja auch Weltanschauungskämpfe waren, hat sich das geändert. Damals haben zuerst Handel, Gewerbe und Industrie sich über alle Unterschiede hinweg die Hand gereicht, und, was man so gemeinhin mit dem nicht gerade schönen Lehmsort die Intellektuellen heißt, die Kreise von Wissenschaft und Kunst, sind ihnen unter dem horten Druck der clerikal-konservativen Koalition beigetreten.

Es war nur verständlich, daß man angeichts der preussischen Wahlreformvorlage auf das Mittel vom vorigen Sommer zurückgriff und wieder an den Gemeinfinn der bürgerlichen Schichten zu appellieren versuchte, der bei der Gründung des Reiches — emsige Feindseligkeit von Zentrum und Konservativen beweist es — doch nicht ganz erfolglos manifestiert hatte. Diesmal freilich waren die — nennen wir sie einmal so — Schichten von Bildung und Besitz ja nicht ganz so benachteiligt worden. Durch die preussische Wahlrechtsvorlage zog sich ja der staatsmännische Gedanke, der einzige, den sie, nebenbei bemerkt, aufwies, des: Divide et impera! Das Bürgertum und die gebildeten Kreise sollten von der Arbeiterschaft, mit der sie bislang in der gleichen preussischen Wahlrechtsordnung gekämpft hatten, dadurch getrennt werden, daß man ihnen ein höheres Wahlrecht heimah, daß man — wie Raumann doch sehr hübsch heute pointiert hat — ihnen zutiefst Machen wie Kalbsbart!

In Presse und Parlament, hier und da auch schon in Versammlungen, haben Beamte und Bildung das nicht ge-

rade laubere Geiseln bereits zurückgewiesen. Es tat aber auch not, daß in einer wuchtigen und eindrucksvollen Kundgebung vor aller Welt gemeinsam dagegen protestiert wurde. Und so war die Idee, an einem arbeitsfreien Sonntag alle diese sonst vielfach abseits von aller Politik lebenden Kreise zu einer Protestversammlung zu sammeln, an sich glücklich und gut. Wie gut, bewies rein äußerlich auch schon der Besuch dieser Versammlung. Auf 12 Uhr war ihr Beginn angelegt; aber kaum, daß die Tore des Zirkus Busch sich geöffnet hatten, war auch die weite Hofrunde schon bis nahezu auf den letzten Platz besetzt. Wer auch nur eine halbe Stunde später kam, fand keinen Einlaß mehr; und mehr als Tausend zogen in den nahen Feenpalast, um dort eine zweite Versammlung abzuhalten. Die Einsicht der Berliner Polizei hat diese Versammlung freilich nicht zustande kommen lassen, hat aber damit der Veranstaltung im Zirkus nichts von ihrem Eindruck nehmen können. Dabei kann man nicht eigentlich sagen, daß an ihr viel arrangiert gewesen wäre. Im Gegenteil, häufig fiel sogar ein Mangel in den äußeren Arrangements auf. So war es z. B. wenig geschicklich, daß man in dieser Versammlung, zu der doch jedermann Zutritt hatte und bei der man auf sozialdemokratischen Besuch sicher rechnen konnte, eine Resolution vorschlug, die mit Rücksicht auf die national-liberalen Redner selbstverständlich nur von dem geheimen und direkten Wahlrecht sprechen konnte, dagegen protestierten natürlich die über die Korona zahlreich verstreuten Sozialdemokraten, und das Ergebnis war, daß der Versammlungsleiter, um nicht zum Schluß eine Sturmzene heranzubekommen, in die Resolution auch den Passus vom gleichen Wahlrecht einfügte. Nun ward die Resolution natürlich „einstimmig“ genehmigt. Nur doch das nicht besonders rücksichtsvoll gegen die beiden liberalen Redner war und in gewissem Sinne doch auch gegen das kluge und schöne Eingangs-wort des Herrn von Vitzthum verließ, der darum gebeten hatte, in dieser Versammlung das Trennende beseitigt zu lassen und nur das zum Ausdruck zu bringen, was alles eint.

Aber von dieser Schlussphase abgesehen, verlief die Versammlung durchaus würdig und in manchem Zug sogar imponierend. Und an manchen Stellen war ein paar störende Nebengeräusche bemerkbar, begeisterte Konversation von der fünften Galerie riefen dem national-liberalen Landtagsabgeordneten Dr. Maurer, als er in nachdenklichen Sätzen sich über das in Preußen „historisch Gewordene“ verbreitete, auf seinen bürgerlichen Verursacher einzuwirken: er möchte doch das ge-schäftlich in der Schule vortragen. Und auch sonst wurde hier und da randalisierender Unmut laut, der freilich schnell genug unterdrückt ward. Aber es war doch — wir sind nicht gern freigebig mit diesem Prädikat — etwas Erhebendes, wie hier viele, viele Tausende, die künftighin den privilegierten Schichten angehören würden, dies privilegium odiosum mit einer stolzen Handbewegung abwieseln und immer wieder stürmisch jedem Redner zuzuhören, der von den Gebietigeren Preußens das gleiche Recht für alle heischte.

Es verließ sich am Ende, daß, wenn sechs Redner hinter-einander über dasselbe Thema sprachen sollen, Wiederholungen nicht ausbleiben, daß vielfach auch nur das bereits schon mehr-fach Gehörte in neuer Form präsentiert werden kann. Immerhin hörte man manches gute und kluge Wort. Schon von Professor v. Vitzthum in seinen tapferen und doch maßvollen und

mäßigen Einleitungssätzen, dann von dem national-liberalen Dr. Maurer, der aus gründlicher historischer Kenntnis heraus die Unmoral der preussischen Wahlkreiseinteilung geißelte. Auch von dem Berliner Stadtrat Freyden, der mit starker innerlicher Bewegung die Erregung in den Handels- und gewerbetreibenden Kreisen schilderte. Am tiefsten aber griff Friedrich Raumann — es hatten vorher noch Prof. Spiegel, ein politisierender Mediziner, der sehr geschickte jugendliche Rechtsanwält Dr. Marwig und unter großem Beifall der Abg. Dr. Wiemer gesprochen — als er die im letzten Grunde entnationalisierenden Wirkungen des konservativen Regiments schilderte, das mit Hilfe seiner unglücklichen erblichen Agrarverfassung die Deutschen von der Scholle treibe und dafür Jahr um Jahr Polen und allerlei minderwertiges Slavenvolk ins Land ziehe. Strömt herbei, ihr Völkerverwahrer, und helfi uns das Land konservativ regieren; man kann in einer kurzen, zündenden Formel in der Tat nicht schärfer und besser das heute in Preußen geltende Herrschaftssystem charakterisieren, das angeblich um seiner sittlichen Werte und seiner Eigenart willen durch die Bethmann-Hollweg'sche Wahlreform auf lange hinaus wieder stabilisiert werden soll.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Februar 1910

Die Neuregelung der Sonntagsruhe.

Ein Gesetzentwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Reich wird vom Reichsamt des Innern vorbereitet und dürfte dem Reichstage im nächsten Herbst zugehen. Der Entwurf wird in seinen Bestimmungen allgemein gehalten werden; Spezialbestimmungen will man dem Ortsstatut für bestimmte Fälle überlassen und den Bundesrat im Gesetz ermächtigen, bei der Verschiedenheit der Verhältnisse die Anordnungen für die Durchführung der Sonntagsruhe den Verwaltungsbehörden nach Anweisung des Bundesrats zu über-lassen. Auch kann der Bundesrat nähere Anordnungen für bestimmte Teile des Reiches erlassen über Zulassung und Umfang von Ausnahmen.

Im allgemeinen will der Entwurf eine völlige Sonntagsruhe in Kontoren und Betrieben, die mit keiner offenen Verkaufsstelle verbunden sind, einführen, für gewisse Fälle und einzelne namhaft gemachten Betriebe kann ausnahmsweise eine Beschäftigung des Personals bis zu zwei Stunden Platz greifen. Wenn durch Ortsstatut für Kontore usw. bereits jetzt völlige Sonntagsruhe ohne Zulassung von Ausnahmen eingeführt ist, so soll an diesem Zustande auch nichts geändert werden.

Für offene Verkaufsstellen soll die Beschäftigungszeit an Sonntagen auf drei Stunden herabgesetzt werden, und zwar soll die zuzulassende Verkaufszeit an Sonntagen vor die Kirchzeit fallen, wenn dies möglich erscheint. In Norddeutschland dürfte sich dies ohne Schwierigkeiten durchführen lassen, da die Gottesdienste kaum vor 10 Uhr früh beginnen. Die dreistündige Beschäftigungszeit soll allgemein so gelegt werden, daß den Beschäftigten Zeit zum Besuche des Gottesdienstes verbleibt, der Geschäfts-schluss muß also mindestens 1/2 Stunde vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen. Für bestimmte Gewerbe, die dem täglichen Bedarf des Publikums

Feuilleton.

Von der Adria.

Abbazia, 28. Februar.

In diesem Winter außergewöhnlicher Milde kann ich auch nordischen Lesern nicht besonders imponieren mit der Nachricht, daß bei uns an der Adria die Weissen schon in Blüte stehen und daß die Rhododendron-Sträucher sich eben anscheiden, ihre Knospen zu öffnen. Es steht ja in allen Zeitungen zu lesen, wie viele Waisener und Schmetterlinge, Kapselblüten und Ekelamen den Nebel-tinnen angelandete wurden in diesem Jahre, zu einer Zeit, wo sonst Eis und Schnee alles Leben und Keimen in der freien Natur erstarren läßt.

Aber bei uns im Süden, an dem klippreichen Strande des Diavuro ist es doch anders. Hier flattern vereinzelt Schmetterlinge auch in den Winterjahren, wo man jenseits der Berge unbedingt auf Pelze und ausgeheizte Zimmern angewiesen ist, herum. Und die Weissen jungen Ende Januar schon an, ihr kühnendes blaues Kleid zu zeigen, und die Magnolien feiern schon Mitte Februar ihr Wiedererwachen und die Palmen begrüßen den Benz zur Faschingszeit mit ihren herrlichen weissen und roten Blüten. Und erst in diesem Jahre, wo die Kometenbusschiffahrt ohne-dies alle möglichen Unwahrscheinlichkeiten in Aussicht stellt! Im Norden kein Winter, im subtropischen Süden kaum ein kühler Hauch, der an die strenge Jahreszeit gemahnt. Und nun ist auch die gefährlichste schizoide Regenperiode des Vorfrühlings so gut wie überstanden, die Sonne hat nicht nur die Kraft zur ausgiebigen Bestrahlung, sondern auch schon erfreuliche Beständigkeit. Und nun ist's wirklich eine Freude, ein herzerquickendes Vergnügen,

bei milder Witterung in leichten Anzügen wohlig aufatmend den prachtvollen Strandweg zu Abbazia entlang zu promenieren. Die Thaliotherapie — ein grünlisches Wortungetüm, für welches man Meerheilweise sehen könnte, was freilich auch nicht besser klingt, — das Verfahren also, am Strande der See durch den salzigen Dampf des Meeres und die intensivere Bestrahlung der Sonne, alle möglichen Leiden der Respirationsorgane und der Nerven zu heilen, kommt immer mehr in Mode. Und damit ist auch die Erklärung für das überraschende schnelle Anwachsen des Kurortes Abbazia gegeben. Vor kaum fünfundsiebzig Jahren entdeckt und begründet, weist Abbazia jetzt schon eine Jahres-frequenz von 40 000 Kurgästen auf. Und man steht hier noch lange nicht auf dem Gipfel der Entwicklung.

Die bauliche Ausgestaltung des Kurortes nach den Bedürfnissen der Zeit scheint eben jetzt erst so recht in Wirklichkeit umgesetzt zu werden. Es regt sich in Abbazia an allen Ecken und Enden, um nachzuholen, was die Stagnation einiger Jahre zu errichten verurteilt hat. So ist vor einigen Tagen im herrlich schönen Angiolina-Park der Quazera-Kursaal seiner Bestimmung förmlich übergeben worden. Die alten Räumlichkeiten für die Zusammenkünfte des Kurpublikums haben zur Aufnahme der Massen ohnehin schon lange nicht mehr genügt. Im Juni vorigen Jahres wurde der erste Spatenstich getan und am 12. Februar stand der Bau vollendet da. Eine ganz außergewöhnlich großartige Leistung sowohl in baulichem als auch in architektonischer Hinsicht, denn der Kursaal präsentiert sich auch in seiner Konzeption als eine künstlerische Schöpfung allerersten Ranges. Er hat ja auch rund eine Million Kronen gekostet. Aber wie herrlich läßt es sich in diesen klaren harmonisch abgetönten und luxuriös ausgestatteten Räumen weilen, und welch unbeschreiblich großartigen Ausblick bieten die Terrassen auf Meer, Berg und Inselwelt Dalmatiens. Hier alles grün, der Vordeer buftet, die

Palmen recken ihre grünen, breiten Blätter in die milden Lüfte, und dort in der greifbaren Höhe winken die schneebedeckten Gipfel des Celestinegebirges herüber.

Aber auch der Montemaggiore, der unmittelbar bei Abbazia gleichsam direkt aus dem Meere sich bis zu 1400 Metern himmelwärts reckende Bergries, ist zur Winterszeit mit weislichem, dem Schnee bedeckt, und schon oft dachte man daran, auch die Kurstätte Abbazias der jetzt so modernen Wintersportvergnügungen teilhaftig werden zu lassen. Dazu gehörte nur eine gute, rasche Kommunikation nach jenen Höhen. Denn so richtig sind die Kur-gäste an der Adria gewöhnt, nicht, um stundenlang emporzukletterern, um dann hoch oben sich dem Nebel hinzugeben, stolz in dem Bewußtsein, daß sie bei des Abends wieder unter Lorbeer und Palmen mondeln werden. Auch diese Frage geht nun rasch ihrer Lösung entgegen. Man baut eine Zahnradbahn, die bis 100 Meter unter den Gipfel des Montemaggiore führen wird. Zweifellos wird diese Bahn eine weitere mächtige Anziehung für Abbazia bilden, denn nicht nur, daß sie den Gästen im Winter den hier doppelt wertvollen Schneepport vermitteln soll, sie wird auch den Sommeraufenthaltern in neue Formen bringen. Wird es im Sommer, wenn das Seebad in der salzigen Adria fast noch mehr lockt, als die Milde im Winter, unten zu heiß — eine halbe Stunde Fahrt mit der Zahnradbahn, und man ist in der Gebirgs-Villenkolonie, die ebenfalls projektiert ist. Und hoch wehen hoch oben über dem Meeresspiegel kühle Lüfte, und Hochgebirg und Uzan liegen in wunderbarer Kombination in nächster Erreichbarkeit da.

Auch sonst rührt und regt es sich in Abbazia, um auch hier das Sportleben auf allen Gebieten reich zu entfalten, um nicht hinter den modernen „play-grounds“ zurückzubleiben. Dem modernen Juge folgend, gedent man hier den Kollisus heimisch zu machen, und man will der immer größer werdenden Schaar der Kollisushübscher einen Tempel — will sagen eine geräumige

nieren, (Wätereien, Fleischereien, Butterhandlungen, Kolonialwarenhandlungen usw.) kann, wenn die Notwendigkeit vorliegt, eine Ausnahme von der dreifünftägigen Maximalbeschäftigungszeit gemacht werden, doch soll die Beschäftigungszeit nicht über 5 Stunden ausgedehnt werden dürfen. Eine Verteilung der Geschäftszeit vor und nach den Kirchtagen ist zulässig, doch soll die zweite Hälfte der Geschäftszeit nicht früher als eine halbe Stunde nach Beendigung des Gottesdienstes beginnen.

Sonderbestimmungen für große, mittlere und kleine Gemeinden wird der Entwurf nicht enthalten, weil die Verhältnisse in Nord und Süd, im Osten und Westen zu verschieden sind, um sich im Rahmen eines Gesetzes fassen zu lassen. Aus diesen Gründen kann auch eine einheitliche Ladenschlusszeit nicht gesetzlich festgesetzt werden. Das Ortsstatut kann hier mehr Wohlthaten schaffen, als ein Gesetz, das oft große Härten im Gefolge haben kann. Die Zahl der Sonntage, die für einen erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben werden, soll 6 betragen und sich beschränken auf die beiden den drei Festen vorangehenden Sonntage.

Ein bedauerlicher Mißgriff.

In einer am 16. Februar stattgefundenen Ausschusssitzung hat bekanntlich der Pfälzer jungliberale Verein St. Ingbert geglaubt, durch folgende Resolution zur preussischen Wahlrechtsreform Stellung genommen:

„Der Jungliberale Verein St. Ingbert, der als Mitglied des Reichsverbandes der jungliberalen Vereine der nationalliberalen Partei angehört, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem lächerlichen Verhalten der nationalliberalen Vertreter in der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die mit den liberalen Grundgesetzen im schärfsten Widerspruch steht und die Partei an den Abgrund des Verderbens führen muß. Wir erwarten, daß die preussische Landtagsfraktion im Hinblick auf die Gesamtsituation im Reich und eingedenk des Grundgesetzes, die Forderungen der Zeit zu beachten und ihre Ansprüche zu befriedigen, ihre Stellungnahme im Plenum ändert.“

Zu dieser Resolution erläßt nun der Reichsverband der nationalliberalen Jugend folgende Erklärung:

„Diese Resolution müssen wir als einen bedauerlichen Mißgriff bezeichnen. Mangel an klaren Stellungnahme zur Wahlrechtsreform selbst, verliert sie wegen ihres beleidigenden Tones den Anspruch, überhaupt ernstlich beachtet zu werden. Wir können nur die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß der St. Ingberter Verein selbst das Ungeheuerliche dieser Kundgebung einseht und sich sicher, daß der St. Ingberter Verein mit einer solchen Resolution allein bleibt und unsere anderen Vereine bei aller kochlichen Schärfe den Ton zu finden wissen werden, der unter Parteifreunden der richtige ist.“

Graf Schwerin-Löwitz und das Erbrecht des Reiches.

Von Justizrat Hamburger, dem bekannten Vorkämpfer einer Erbrechtsreform zugunsten des Reiches, erhält die „Tagl. Rundschau“ folgende Zuschrift: Wie öfter hervorgehoben wurde, kann man der konservativen Partei das Verdienst nicht absprechen, daß sie dem Projekt der Erbrechtsreform zugunsten des Reiches die Wege geebnet hat. Insbesondere haben sich die Führer der Partei, Graf Schwerin-Löwitz und Herr v. Normann, bei verschiedenen Gelegenheiten, die nicht nur privaten Charakter trugen, mit Entschiedenheit für eine Begrenzung des schrankenlosen Verwandtenerbreehts im Interesse der Reichsfinanzen ausgesprochen. Graf Schwerin hat seiner Ueberzeugung aber auch an verantwortlicher Stelle, im Reichstag, im Namen der Partei Ausdruck gegeben. Er hat in der Sitzung des Reichstags vom 26. November 1908 schriftlich formulierte Vorschläge zur Verlesung gebracht, nach denen die Partei im Hause selbst wie in den Kommissionen verfahren werde. Letztes 4 spricht aus, man könne zwar Besitz und Einkommen zur Besteuerung heranziehen.

„Wir können aber — abgesehen von dem vorgeschlagenen Erbrecht des Reiches und der Besteuerung, gegen welche wir dieses grundsätzliche Bedenken nicht haben — einer weiteren Besteuerung von Besitz und Einkommen nur in Gestalt erhöhter Patrimonialsteuern zustimmen.“

Dieser in feierlicher Form verkündete Beschluß der Partei zugunsten des Reichserbreehts deckte sich völlig mit den reformfreundlichen Ausführungen der „Rechtszeitung“ vom 26. Januar und 21. Februar 1908. Daß wenige Monate später dieselbe Partei dieselbe Vorlage über die Reform des Erbrechts trotz ihrer „Leitfäden“ sowohl in der Kommission wie im Reichstage bekämpfte und zu Falle brachte, — das ist schwer verständlich und bis heute nicht aufgeklärt. — Wenn hiernach auch nicht vorauszuweisen ist, welche Aufnahme eine neue Vorlage über das Reichserbrecht seitens der jetzigen Regierung auf konservativer Seite finden wird, so ist es im Interesse der Erbrechtsreform jedenfalls

Holle errichten. Damit dem Stölkung auch zu Zeiten niederwandelnden Regens ungehindert geföhrt werden könne. Für die regenlose Tage will man im Freien, irgendwo am Strande einen geeigneten Grund diesen neuerstandenen Sport widmen.

Winter reicher entwickelt sich hier auch neben dem Segelsport die Vorliebe für Fahrten auf Motorbooten. Herrlich schöne Exemplare von solchen kleinen, schmalen Fahrzeugen sieht man auf den Wellen der Adria schaukeln und blitzschnell dahinschießen. Wie ich höre, geben die Abgass ein reich dotiertes Motorboot-Rennen zu veranstalten, welche Konkurrenz gewiß viele vornehme Sportleute an unser Gestade locken wird.

Ein ausgezeichnetes deutsches Theater gibt eben im Stephaniensaale gutbesetzte Vorstellungen, im Park konzertiert die auf vornehm künstlerischer Höhe stehende Kammermusik, Kabarett und Kinematographen bieten buntes Amüsement, und zu alledem ein prachtvolles Sommerwetter und auf der unergleichlich schönen Strandpromenade ein prägnantes herzerfreuetendes buntes Leben und Treiben. Abgass tritt eben in seine Wollzeit ein und jeder der kommt, findet hier den Doppelgenuss: beschauliche Erholung und vergnügliche Fortreisen. Und von Süddeutschland ist die Fahrt sehr so hart gelagert. Die Tauerbahn über Gostein hat Abgass so nahe gerückt. Man legt sich in München um 11 Uhr nachts ins rollende Bett und ist 12 Stunden später schon in Triest. Dann noch eine kurze Automobilfahrt durch pittoreske Berglandschaften, und man kann den grünen Benz am Cuamero begrüßen.

mit Freude zu begrüßen, daß ein erklärter Anhänger der guten Sache Präsident des Reichstags wird.

Ein Meisterstück der Demagogie.

Aus den Kreisen des Deutschen Bauernbundes wird uns geschrieben:

Nach dem Bericht der Deutschen Tageszeitung hat auf der Versammlung im Zirkus Busch Dr. Sahn folgendes ausgeführt:

Kommen wir aber zu dem springenden Punkt, ob der Bauernbund wirklich helfen will in den Kämpfen, die der neue Zolltarif und die neuen Handelsbeziehungen in Deutschland uns bringen werden, dann heißt es: der Bund der Landwirte ist zu stark in diesen Kämpfen, er verlangt zu viel, er läßt die übrigen Klassen der Bevölkerung vor den Kopf. Wir können nur etwas erreichen, wenn die übrigen Klassen der Bevölkerung gegen und feindlich mit uns gehen. Ja, meine Herren und Damen, wenn man nach diesem Rezept im Bunde der Landwirte gearbeitet hätte, bei seiner Begründung im Jahre 1893 und in allen Jahren des Kampfes, dann hätten wir die jetzige günstige, so sehr viel günstigere Lage der Landwirtschaft nicht zustande gebracht. (Sehr richtig.) Wir haben sie durch Kampf zustande gebracht, (Sehr richtig.) Wir haben sie durch Kampf zustande gebracht, offenen, ehrlichen Kampf, aber wir haben dabei auch die Interessen anderer Erwerbsklassen nicht vernachlässigt. (Sehr richtig.) Wenn die deutsche Industrie heute blüht und gedeiht, dann verdankt sie es dem Zolltarif und den Handelsverträgen, die nicht durch Abgeordnete der industriellen Weltkreise und der großen Städte angenommen worden, sondern durch Abgeordnete des platten Landes, die größtenteils unter unserer Mitföhrung gewählt worden sind. (Sehr richtig.)

Wir sind uns nie im Zweifel darüber gewesen und auf Grund zahlreicher Erfahrungen, die wir mit der Agitation der Bundesredner in kleinen ländlichen Versammlungen gemacht haben, wissen wir es auch zur Genüge, daß der Bund der Landwirte sich nicht scheut, die Tatsachen geradezu auf den Kopf zu stellen. Daß aber in einer großen öffentlichen Versammlung der Direktor des Bundes es fertig bekommt, die Behauptung aufzustellen, daß der Zolltarif und die Handelsverträge dem Bund der Landwirte zu verdanken sind, obwohl gerade die Herren vom Bund der Landwirte mit den Sozialdemokraten zusammen den Zolltarif zu Fall zu bringen versuchten, erscheint geradezu ungeheuerlich. Wenn diese Ausführungen des Bundesdirektors dann aber begleitet werden durch ein „Sehr richtig!“ aus der Versammlung, so muß man sich wirklich fragen, was größer ist: die Dreifigkeit Dr. Sahns oder die Unwissenheit des Publikums im Zirkus Busch. Nur ein ungewöhnliches Maß beider Eigenschaften kann ein derartiges Auftreten ermöglichen. Jeder aber, der auf politischen Anstand hält, wird sich fragen müssen, wozu wir mit unseren politischen Kämpfen kommen wollen, wenn ein derartiges Maß von Unehrlichkeit sich in der breitesten Öffentlichkeit breit zu machen magt.

Badische Politik.

Finanzminister Konzell.

Karlstraße, 28. Febr. Die von verschiedenen badischen Blättern gebrachte Meldung, daß Finanzminister Konzell kein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, ist laut „Straßr Post“ unzutreffend. Der Gesundheitszustand des Ministers ist derart, daß der Minister sobald als möglich sich zur Erholung nach dem Süden begeben wird.

Die Sozialdemokratie und die Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung.

In der letzten Nummer der „Kommunalen Praxis“, einer sozialdemokratischen Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefozialismus, veröffentlicht der revisionistische sozialdemokratische Abg. Kolb einen Aufsatz über die Aenderung der badischen Gemeinde- und Städteordnung. Kolb bezeichnet den badischen Gesetzesentwurf als einen Fortschritt gegenüber den bisherigen Verhältnissen. Er hofft sodann, daß es gelingen werde, den Entwurf in der Kammer noch in verschiedenen Teilen zu verbessern, insbesondere hinsichtlich des Wahlrechts und meint zum Schluß: „Da der Großblock in der Kommission wie im Plenum über eine starke Mehrheit verfügt, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Gesetz zustande kommt, mit dem auch wir bis auf weiteres uns abfinden können.“

Aus dem 68. Wahlbezirk.

Am Sonntag nachmittag fand die erste Sitzung des für den 68. Wahlbezirk eingeleiteten geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei statt, und zwar in Redargemünd unter Leitung von Prof. Duenzer. Rahezu alle Mitglieder waren amwesend, auch die drei Herren, welche der zum Amtsbezirk Eberbach gehörige Teil des Wahlbezirks in den Ausschuss deputiert hat. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit Fragen der Organisation. In allen Orten, wo noch keine lokalen Vereine bestehen, sollen laut „Seidels. Zig.“ solche gegründet werden. Für jeden Ort wurde ein Pflieger bestimmt, der die Aufgabe hat, die Verbindung des Vereines mit der Parteileitung aufrecht zu erhalten, von Zeit zu Zeit den Ort zu

besuchen, die Tätigkeit des Vereines anzuregen und zu fördern und dafür zu sorgen, daß die Organisation zur Wahlzeit richtig und kräftig funktioniert. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird in Seidelberg stattfinden.

besuchen, die Tätigkeit des Vereines anzuregen und zu fördern und dafür zu sorgen, daß die Organisation zur Wahlzeit richtig und kräftig funktioniert. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird in Seidelberg stattfinden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der Deutsche Bauernbund in Bayern.

München, 27. Febr. (Von unj. Korrespondenten.) Die fränkischen Bauernbündler sind zum neugegründeten Deutschen Bauernbund abgetrennt. Veranlassung zu dieser Schwärzung bildet nach einer Erklärung der „Neuen Bayer. Landesztg.“ die Steuerpolitik des Zentrums im Reichstage, hauptsächlich aber das Zusammengehen der bündlerischen Abgeordneten mit dem Zentrum bei der Steuerreform im Bayerischen Landtag. Der bayerische Bauernbund für Franken lehne ein Zusammengehen mit dem Zentrum, das ihn von jeher mit den gemeinsten Mitteln bekämpft habe, entschieden ab. Weiter heißt es: „Die tatsächlichen Verhältnisse liegen also derart, daß es unsinnig und selbstmordwäre, das Schicksal des Bayerischen Bauernbundes noch einen Augenblick länger an den Fäden der Landwirte zu binden, der bei uns in Bayern sicherlich keine Zukunft mehr hat und von Woche zu Woche Mitglieder, ja ganze Obmannschaften, an den Deutschen Bauernbund verliert. Andererseits aber ist der Bayerische Bauernbund für sich allein zu schwach, um den Krieg nach mehreren Seiten zu führen. Wir waren nun der Meinung, daß es für die Bauernfrage am besten wäre, die Verständigung mit dem an Zahl, Mitteln und Agitationskräften überlegenen Deutschen Bauernbund zu suchen und das von ihm angebotene Schutz- und Trutzbündnis anzunehmen, indem der Bayerische Bauernbund sein eigenes Statut, Programm und Organ, die bisherigen Einrichtungen und seine eigene Vorstandschaft, Ausschuss, Geschäftsstelle und Obmänner beibehält und den Titel führt: Deutscher Bauernbund (Abteilung Bayern). Als weitere Bedingung stellen wir die Forderung, daß der Abteilung Bayern eine von dieser selbst zu wählende, ihrer Zahl und Bedeutung entsprechende Vertretung im Hauptausschuss zu Berlin zugesichert wird. Das Präsidium des Deutschen Bauernbundes hat diese Forderungen ohne weiteres bewilligt. Eine Vertrauensmänner-Versammlung für Bayern wird in aller nächster Zeit stattfinden und die neue Vorstandschaft wählen. So wird der Bayerische Bauernbund in den Genuss einer gewaltigen Bundes-Genossenschaft von Gleichgesinnten treten, seine Macht, Bedeutung, Widerstands- und Stofkraft wird einen großen Stärkezuwachs erhalten, die Einigung der deutschen und bayerischen Bauern gefördert. Auch werden seine erworbenen Rechte und seine bayerische Selbstständigkeit gewahrt werden, eine Bedingung, die uns der Bund der Landwirte nicht entfernt in diesem Maße zugesprochen wollte.“

Der Aufruf ist von 10 Ausschussmitgliedern und 231 Obmännern unterzeichnet. Sie haben noch Anhörung ihrer Mitgliedschaften und mit deren ausdrücklicher Zustimmung den Anschluß an den Deutschen Bauernbund mit Freuden begrüßt und erwarten nicht bloß, daß die noch ausstehenden Obmannschaften ihrem Beispiel folgen, sondern daß auch solche Gemeinden und Wärdern, welche dem Bayerischen Bauernbund bisher nicht zugehört waren, zum Eintritt in den Deutschen Bauernbund sich melden. „Es muß neues Leben in die Bauernbewegung kommen zum Segen für den Bauernstand und das deutsche Vaterland!“

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Sehr freundliche und sympathische Worte in Verbindung mit einigen erdägenwerten Bedenken widmen die „Jungliberalen Blätter“ dem Vertretertag der badischen Jungliberalen in Bruchsal:

Die badischen Jungliberalen trafen am 19. und 20. ds. in Bruchsal bei Karlstraße. Nach den badischen Bundestagsstatuten, bei denen die Jungliberalen Baden drei Mandate erlangen, der erste Vertretertag. Die politische Bedeutung des Tages lag nicht zuletzt in dem frohen Bekenntnis der vollen Einigkeit zwischen Alten und Jungen. Interessant war aus dem Geschäftsbericht die Mitteilung des Vorsitzenden, des Herrn Reichsammalt Frey-Karlstraße, daß in letzter Zeit jungliberale Vereine in größerer Orten die Auflösung beschlossen hätten, weil sie durch das Einschleichen der Partei ihrer Existenz nicht mehr für nötig erachteten. In diesem Bekenntnis liegt eine deutliche Absage an diejenigen, welche in Baden auch heute noch nicht von dem Prinzip der Abgrenzung in unserer Bewegung überzeugt sind. Die Aufgabe der jungliberalen Vereine kann und darf sich eben nie darin erschöpfen, sogenannte linksliberale Politik zu treiben, sondern die viel höhere und wertvollere Aufgabe besteht darin, die Jugend für die Politik, für die Traditionen unserer Partei heranzuziehen. In dieser idealen Aufgabe liegt zugleich auch die Mühseligkeit für die Dauer der einzelnen Vereine. Nicht so sehr sollte es Aufgabe sein, aktuelle Politik zu treiben; gerade wir Jungliberalen sollten vielmehr nicht auf die großen, idealen Zusammenhänge unserer politischen Bewegung hinweisen. Es muß wertvoll zu leben, daß die badischen Vertreter gerade auch

sozialen Wohlfahrtspflege. Die Mutterschaftsversicherung ist namentlich deshalb so unbedingt nötig, weil die durch die Reichsversicherung und die Krankenkassen gewährte Wöchnerinnenunterstützung nur einem verschwindend kleinen Teil von Frauen zugute kommt; nachweislich 1 1/2 Millionen deutscher Frauen entbehren der notwendigen Ruhe und Schonung vor und nach der Entbindung. Die Heidelberger Propaganda-Gesellschaft für Mutterschaftsversicherung zählt bereits ca. 400 Mitglieder. 40 Frauen sind der Mutterschaftskasse beigetreten, die über ein namhaftes Kapital verfügt. Alle Frauen, deren Männer ein Einkommen unter 3000 Mark beziehen, können der Kasse beitreten. Monatlicher Beitrag 50 Pfg., Auszahlung bei der Entbindung 20 Mk., bei einjähriger Mitgliedschaft und mindestens 5 Mark Stillprämie. Die drei badischen Propaganda-Gesellschaften für Mutterschaftsversicherung die folgenden Positionen an den Reichstag gerichtet:

1) Den dem Krankenversicherungsgesetz unterstellten Wöchnerinnen ist für die Dauer von acht Wochen, darunter wenigstens für sechs Wochen nach der Niederkunft ein Wöchnerinnengeld in Höhe des vollen Tagelohnes zu gewähren.

2) In Ergänzung der durch das Krankenversicherungsgesetz den versicherten Wöchnerinnen gewährtesten Wöchnerinnenfürsorge ist reichsgesetzlich zu bestimmen, daß staatlich genehmigte, auf Selbsthilfe beruhende Mutterschaftskassen, die vorwiegend für nicht versicherungspflichtige Personen geschaffen wurden, aus Reichsmitteln finanziell zu unterstützen sind.

Warum gründen wir Mutterschaftskassen?

N. Heidelberg, 25. Februar.

Im großen Saale der Harmonie hielt heute abend der erste Vorlesende der am 3. Dezember v. Js. ins Leben getretenen Propaganda-Gesellschaft für Mutterschaftsversicherung Herr Dr. Bruno einen Vortrag über das Thema: „Warum gründen wir Mutterschaftskassen? Welche Zwecke verfolgt die Mutterschaftsversicherung?“ Der Redner wies in seinen klaren, interessanten, populär gehaltenen Ausführungen, welche sich auf ein umfangreiches statistisches Material stützen, überzeugend nach, daß eine Mutterschaftsversicherung im Interesse der Volkswohlfahrt und der sozialen Gerechtigkeit ein unabwiesliches Postulat ist. Wie schon gelegentlich der Gründung der hiesigen Mutterschaftsversicherungsgesellschaft berichtet wurde (Nr. 576, 10. 12. 09) beruht diese sozial-hygienische Versicherung, mit deren Gründung Karlstraße, Heidelberg und kürzlich Baden-Baden in Deutschland vorangehen, nicht auf Wohlthätigkeit sondern auf Selbsthilfe unter Heranziehung des Staates der Behörden und der

diesem Gesichtspunkte schärf zu bestimmen, und so mag man hoffen, daß von dem Bruchjahr Vertretung ab die badischen Jungliberalen ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, den Ideenkreis des Liberalismus hinauszuverlagern in das Land. Bioniere politischer Auffklärung, Förderer aller liberaler Kultur zu sein. Bei diesem Bestreben werden die badischen Freunde auch bei den übrigen Jungliberalen im Reich freundschaftliche Beziehungen, gemeinsamer Arbeit wird dies hohe Ziel politischer Aufklärungsarbeit erreichbar sein. Bei Wahrung dieser großen Gesichtspunkte unserer politischen Arbeit werden die Differenzpunkte verschwinden und die Einigung auch in unseren Reihen, soweit sie organisatorisch noch nicht erreichbar war, leicht zu ermöglichen sein.

Zum Frieden unter den nationalen Parteien mahnen die „Leipz. N. Nachrichten“, ohne freilich die Wege anzugeben zu können, auf denen er bei den künftigen Angriffen der Reaktion auf die liberale Mittelpartei zustande kommen soll.

Der Kampfkampf mag eben für den, der ihn liebt, ein lustiges Schauspiel sein; wenn die geduldeten Kämpfer mit den Sporen aufeinander haben, unbeschwerter, wo die Wunde geschlagen wird, dann mögen die Zuschauer jauchzen. Aber in diesem Kampfe, der nicht nur zwischen dem Kartellbund und dem Bunde der Landwirte, sondern zwischen dem Kartellismus und der nationalen Mittelpartei mit der gleichen Minderheitslosigkeit ausgespielt wird, kommen die jauchzenden Zuschauer aus dem Lager des Kartellismus und der Sozialisten, und wenn der Kampf beendet ist, dann werden natürlich nicht sie, sondern die wütenden Hahnblutend auf dem Boden liegen. Als ob es nicht wirklich an der Zeit wäre, endlich einmal einen Strich unter die Ereignisse des Sommers zu ziehen, die Toten zu begraben und den Blick auf die Zukunft zu lenken! Als ob es immer wieder nötig wäre, daß in gefährlichen Zeiten die innere Unstetigkeit dem gemeinsamen Gegner die wertvolle Hilfe bringt! Die Sozialdemokratie begründet ihre Differenzen, sobald es gilt, Front gegen den Dritten zu machen, die Dissidenten des Kartellismus, die Koerren und Bitter, haben sich längst gefügt, neben den Kartellisten, neben Hertling und Graf Frickmann, neben dem Fürsten Freyberg und Löwenstein sitzen friedlich Herr Lohm und die Radikalen unter den Radikalen. Das nationale Bürgerium aber dringt mit Sporen aufeinander ein und gerät sich vor den Augen der erregten Korona.

Gegen Italiens Einbeziehung in die deutsch-österreichische Freundschaft wehrt sich das „Neue Wiener Journal“.

Gerade dieser anscheinend so vertrauensbedenkend und berüchtigende Fallus bezüglich Italiens ist im Grunde nicht sehr beruhigend und stellt den Wert des ganzen Kommuniqués in Frage. Gleichzeitig mit diesem Kommuniqué treffen nämlich Nachrichten darüber ein, daß es in Italien eine tiefe Verwirrung erzeuge, daß kein diplomatischer Vertreter Italiens am Berliner Hofe den Beschlüssen zu Ehren des Beschlusses des Grafen Rechenbach beigetreten wurde. Erinnert man sich der österreichischen Kundgebung T'Annungios in den letzten Tagen, die den Jubel eines großen und bifingierten italienischen Auditoriums erweckte, dann fragt man sich unwillkürlich: Und der Dritte? Lieber diese Bedenken, die das ganze Kommuniqué verunmündet, lieber diese Bedenken, die das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Ausland grundlich aufschneidet. Was ist also der kurze Rede langer Sinn?

Ueber mancherlei Tratsch, der die Reise Westenthals nach München verfolge, schreibt die „Königsberger Satzungliche Zeitung“:

Der Besuch des Grafen Westenthal in München ist von einigen abweichenden Blättern zu Angriffen sowohl gegen Österreich als auch gegen Bayern ausgenutzt worden. Schwärzler wollten darin einen Versuch erblicken, Bayern dem Reichsgedanken abwendig zu machen und auf die Seite Österreichs zu ziehen. Es soll nun durchaus nicht geleugnet werden, daß in manchen bayrischen Kreisen Träume von einem Groß-Bayern gepflegt werden, das die Vormacht eines großen Deutschen Reiches wäre, zu dem die Deutschen Österreichs oder wenigstens ein Teil von ihnen gehören. Es ist doch aber klar, daß eine Verwirklichung dieser Träume sich nur auf Kosten des österreichischen Kaiserthums vollziehen könnte. Zu diesem Zwecke den Bestand des jetzigen Deutschen Reiches lockern zu wollen, kann österreichischen Staatsmännern nicht in den Sinn kommen. Bayern und Österreich sind von jeher Nebenbuhler gewesen. Tatsächlich will er, wie bekannt, über eine sehr nützliche, aber unpolitische Angelegenheit, über Flugregulierungen, mit den bayerischen Ministern sprechen. Politisch konnte er sich, wie gegenwärtig die Dinge liegen, nur nach einer Richtung hin betätigen: die einflussreichen bayerischen Kreise zu bestimmen, ihrerseits alles aufzubieten, damit das Deutsche Reich dem verbandelten Österreich die „Nabelungentzahn“ weiter hält. In dieser Hinsicht aber braucht sich der österreichische Minister nicht zu bemühen.

Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor: Das Kommuniqué der beiden Staatsmänner bringt keine Mitteilung von einem weiteren, dogmatischen Goodium der österreichisch-russischen Annäherung; es enthält keine Botschaft, weder an Rußland noch von Rußland; es hält sich genau in der Bahn seiner Umgebung, die im vorigen September in Wien verfaßt wurde. Eine Berührung enthält es für alle Asperregionen, eine nüchtern-realistische Mischung für alle, die, nach Bismarcks Wort, die Lampe unter die Scheitel halten möchten, damit sie schneller reifen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Februar 1910.

Der Milchkrieg.

In den Saal der „Väterinnung“ hatte am gestern nachmittag der Verein der Milchproduzenten für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg eine Versammlung einberufen, die nicht nur außerordentlich stark besucht war, sondern auch einen sehr erregten Charakter trug. Diefes war besonders bei den Ausführungen des Generalsekretärs Nagel der Fall, der, als er die Argumente der Konsumenten, speziell der Arbeiterbevölkerung, zu ihrer Stellung gegen eine Milchpreishöhung vorbrachte, einfach niedergetreten wurde. Ein derartiges Verhalten einer Versammlung gegenüber einem gegnerischen Redner kann unseres Erachtens in der Allgemeinheit nur einen ungünstigen Eindruck hervorrufen. Auch der Vorsitzende des Milchproduzentenverbandes, Herr Müller, glaubte in den Ausführungen des Herrn Nagel, der auch die auf der Arbeiterschaft lastende wirtschaftliche Kräfte freilegte, eine Abgrenzung von dem Thema konstatieren zu müssen. Als gar zum Schluß noch ein Milchhändler das Wort ergriff, der den Milchproduzenten verächtliches Unliebes sagte, da wurden aus dem Publikum ziemlich bedenkliche Ausrufe laut. Es wäre gerechtfertigter gewesen, wenn man die Vertreter der Konsumenteninteressen Gehör angehört hätte, wie die Darlegungen der Verursacher.

Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Müller, welcher in seinen einleitenden Worten feststellte, daß das Recht auf Seiten der Milchproduzenten liege. Die Preise des Milch, der Butter, des Käse etc. seien seit den letzten Jahren so gestiegen, daß es dem Landwirt kaum möglich sei, die Kosten zu decken. Der Landwirt konnte immer noch nicht auf seine Rechnung. Mit dem Milchpreis werde immer noch zu wenig erzielt. Man habe sich, um die Wirkung nicht zu schroff zu gestalten, zu einer Milchpreishöhung von 1 Pfg. geneigt die jeder gerecht Denkende nicht bezweigen wird. Der folgende Redner, Oelmann-

rat Dr. F. H. Darmstadt, führt ebenfalls zur Begründung der Erhöhung der verkauften Produktionskosten des Landwirts ins Feld. Während die Arbeitslöhne beträchtlich in die Höhe gegangen seien, sei die Qualität der Arbeiter nicht diejenige mehr wie vor 10 und 15 Jahren. Besonders das männliche Personal sei unzuverlässig, worauf viele Enttarnungen der Tiere zurückzuführen seien. Diese allgemeinen Gründe hätten dem letzten Verbandstage der Milchproduzenten in Mainz Veranlassung gegeben, einen allgemeinen Anschlag des Milchpreises um 1 Pfg. zur Durchführung zu bringen. In Darmstadt habe man mit den Milchhändlern schwer gekämpft und sehr den Sieg errungen. Er glaube bestimmt, daß auch hier das Ziel erreicht werde. Die einzelnen Landwirte müßten nur den Körpergeist beschärfen, dann werde man sicher zum Siege gelangen. Herr Schmidt aus Guntersblum fordert im Auftrage der dortigen Milchproduzenten, an dem verlangten Aufschlage unter allen Umständen festzuhalten. Er bittet um diejenige, die jetzt schon 15 Pfg. bewilligt bekommen, am Streik sich zu beteiligen. Nur unter der Bedingung könnten die kleinen Produzenten den Kampf siegreich zu Ende führen. Er bittet, dafür zu sorgen, daß der Generalstreik eine geschlossene Beteiligung aufweist. (Sehr lautes Bravo und Zustimmung.) Von den weiteren Ausführungen verschiedener Redner ist noch die Bemerkung des Herrn Schmidt von Belang, daß der Milchkrieg nicht, wie oftmals behauptet wird, 3-4 Wochen dauern würde, sondern daß die Milchhändler nach 4-5 Tagen schon nachgeben müßten. Beachtenswerte Ausführungen über die Produktionskosten brachte Herr Dr. v. Peter von der Landw. Versuchsanstalt in Darmstadt. Die Preissteigerung sei für den Landwirt eine Lebensfrage. Charakteristisch sei, daß z. B. in München auf den Kopf der Bevölkerung 238 M. für Butter und nur 148 M. für Milch komme. Alle Teuerungen würden verhältnismäßig leicht hingenommen, und wenn nun einmal der Landwirt mit einer minimalen Preissteigerung für ein Nahrungsmittel komme, werde ein Ramento erheben. Der Landwirt lege nach seiner (Redners) Ueberzeugung zu der Milchproduktion noch Geld dazu. Es sei ihm schon lange unklar, wie man das machen könne. Das was aus der Landwirtschaft herausarbeitet wird, müsse der Landwirt in die Viehwirtschaft hineinstecken. In München habe die Stadtverwaltung, um die Arbeiterbevölkerung mit möglichst billiger Milch zu versorgen, Bestimmungen in Betrieb, durch die die Milchpreissteigerung erfolge. Die Verteilungsgesellschaften hätten hiermit gesperrt werden. Je größer der Umsatz, umso geringer die Verteilungskosten. Er könne den Händlern nur raten, die Erhöhung zu bewilligen, um nicht Gefahr zu laufen, daß hier nicht auch eine derartige Einrichtung getroffen wird. Denn bei einer längeren Erhöhung in der Milchproduktion müßte die Stadt die Sache in die Hand nehmen. Redner stellt eine Produktions- und Kostenberechnung auf, für die er Mittelwerte benützt. Er nimmt dabei eine Milchzeugung von 2400 Liter jährlich durch eine Kuh an und kalkuliert eine Einnahme von 524 M., der ein Unkostenbetrag von 500 M. gegenübersteht, also ein Defizit von 24 M. Dabei sei aber der Verdienst noch nicht eingerechnet. Durch einen „Schluß“-Zuschuß wird Herr Dr. v. Peter veranlaßt, sein Referat zu beenden. Der Zwischenfall hat eine große Unruhe im Gefolge, jedoch der Vorsitzende den Leser aus dem Saale verwies. Dieser brüht seine Auffassung dahin aus, daß die Vorkämpfer des Herrn Dr. v. Peter eigentlich gerichtet zu dem heutigen Zweck der Versammlung pagten. Die Anwesenden möchten wissen, was für Schritte weiter unternommen werden sollten. Vom Vorstandliche wurde erklärt, daß man auch der anwesenden Presse die näheren Einzelheiten wissen lassen wollte. Milchhändler Zimmermann gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit auf gütlichem Wege erledigt wird.

Die Debatte wurde dann noch durch unbedeutende Ausführungen verschiedener Redner in die Länge gezogen. Zum Schluß wurde einstimmig die bereits mitgeteilte Resolution angenommen. Die Versammlung war um 1/2 Uhr beendet.

Das Fallissement Duttenhöfer und Glaser vor Gericht.

(Fortsetzung.)

Der Vorsitzende bespricht dann die Geschäftsverbindung mit dem Ziegel- und Mühlenwerk Billigheim. Die Firma Duttenhöfer u. Glaser beteiligte sich an dem Werk, das 1887 geründet wurde, mit 50 000 M. Zulest betrug der Anteil 86 100 M. Die Firma brach mit der Firma Duttenhöfer u. Glaser zusammen. Der Fehlbetrag beträgt 255 740 M. Wie der Vorsitzende feststellte, wurde das Werk nach dem Zusammenbruch saniert. Die Gesellschaft haben auf die Anteile verzichtet. Es wurde eine G. m. b. H. begründet, auf die weitere 25 Prozent einbezahlt wurden. Das neue Kapital beträgt 442 200 M. Der Angeklagte Herr Glaser schloß in längeren Ausführungen die Gründung und Entwicklung der Ziegel- und Mühlenwerke, die mit 200 000 M. ins Leben gerufen wurden. In den ersten Jahren ging das Geschäft nicht gut. In der Hauptsache führt der Angeklagte die schlechten Resultate auf schlechte Wirtschaftsführung der Angestellten zurück. Es wurde oft die Hälfte schlecht gebraut, so daß die Produkte auf den Markt geworfen werden mußten. Ein zweiter Hauptgrund war die Verzögerung des Baues der normalspurigen Bahn, die am 1. Juni 1908 eröffnet wurde. Der Angeklagte hat die feste Ueberzeugung, daß sich das Geschäft günstig entwickelt hätte, es habe ihm immer das friedlichste Werk vorgezeichnet. Friedrichsfeld liege wesentlich ungünstiger als Billigheim, weil Friedrichsfeld das Rohmaterial per Bahn beziehen müsse und weil die Arbeiter teurer wären. Die Meister der Billigheimer Werke seien besser gewesen, als die von Friedrichsfeld. Die Verluste der Herstellung von Tonröhren für chemische Fabriken seien ebenfalls außerordentlich günstig ausgefallen. Es sei deshalb ein Projekt für Herstellung solcher Tonwaren ausgearbeitet worden, das nach dem Urteil Sachverständiger bei einer Anlage von 280 000 M. einen jährlichen Gewinn von 33 Prozent verbrachte. Die mächtigen Tonlager standen nur mit 17 000 M. zu Buch, während sie einen Wert von 240 000 M. hätten. Nach seiner Ueberzeugung würden die Banken die Verluste, die sie erlitten hätten, wieder durch das Werk im Laufe der Jahre einbringen. Sein Vertrauen in die Entwicklung des Werkes sei felsenfest und auch heute noch. Die Trostzierungen auf Billigheim entstanden durch die Unmöglichkeit Glasers, die Einlage in das Werk zu machen. Herr Glaser war, wie die Anklage sich ausdrückt, der Bankier. Außer den Beträgen, die durch Diskontierung von Wecheln beschafft wurden, wurden große Beträge durch Kredit beschafft. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Mannheimer Bank einen Kredit von 345 000 M. gewährt hat. Der Angeklagte Herr Glaser wendet dagegen ein, daß die Mannheimer Bank zwar als Gläubigerin für Billigheim figuriere, tatsächlich seien aber die Gläubiger die Bürger Ober und Stoll, die diese Summen bei der Mannheimer Bank bezahlt hätten. Vorl.: Tatsächlich hat aber die Mannheimer Bank einen Kredit von 345 000 M. gewährt. Angekl. Herr Glaser: Ja, wohl. Vorl.: Auch die Rheinische Creditbank hat den ganz erheblichen Kredit von 412 000 M. gewährt, abgesehen von den Wecheln. Für diesen Betrag sei die Bank zum Teil hypothekarisch, zum Teil durch Bürger gesichert. Aber es bestehe eine Forderung von 412 000 M. neben der Forderung von 345 000 M. Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden, daß er der kausmännische Leiter des Billigheimer Werkes gewesen sei. Die Bürger Ober und Stoll seien viel öfter nach Billigheim gekommen. Seit

Geschäft sei gewesen, die Schwierigkeiten, die in Billigheim auftraten, zu beseitigen, die aber mit der kausmännischen und technischen Leitung nichts zu tun hatten.

Es werden nun die Wecheln mit den Billigheimer Wecheln näher besprochen. Im ganzen wurden bei diesen Banken 278 286 diskontiert. Wechel im Betrage von 116 877 M. stehen unter Anklage. Der Angeklagte bestreitet, daß er mit der Weitergabe von Gefälligkeitsakzepten sich eine strafbare Handlung zu Schulden kommen ließ. Die Unregelmäßigkeiten der Wechelsummen kommen daher, daß der Diskont gleich aufgerechnet wurde. Der Angeklagte gibt zu, daß der weitaus größte Teil der Wecheln auf unregelmäßige Summen lautete. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß alle Wecheln auf Billigheim sich zwischen 5- und 8000 M. bewegten und daß die Anklage deshalb animum, daß dadurch der Ankläger erwerd werden sollte, daß es sich um Warenwechsel handelte. Der Angeklagte bestreitet das. Billigheim hat dem Angeklagten eine Anzahl von Blankoakzepten zur Verfügung gestellt. Dadurch sollte Zeit und Mühe erspart werden. Der Angeklagte bestreitet den Unterschied zwischen Fälligkeit und Warenwechsel. Der Vorsitzende macht dem Angeklagten darauf aufmerksam, daß er diese Auffassung als Kaufmann nicht haben dürfte. Der Angeklagte erwidert, daß sein verstorbenen Schwager die Diskontierung besorgt habe, später der Angekl. Duttenhöfer. Wenn er angefragt habe, habe er immer nur die Namen der Akzeptanten genannt.

Der Vorsitzende geht nun zu den Sironawerke über. Bei dieser Gelegenheit wird das Vorleben des Angekl. Alfred Glaser besprochen. Der Angeklagte ist am 1. September 1901 in das Geschäft eingetreten. 100 000 M. wurden in das eingezahlt für 100 000 M. wurde gebürgt. Nach dem Status der Sironawerke betrugen die Aktien 120-150 000 M., die Passiver 256 000 M. Das Arrangement durch die beteiligten Banken wurde in der Weise vollzogen, daß ein Vermittler Sander 55 000 M. einnahm und daß sich die Gläubiger mit 2-30 Prozent zufrieden erklärten. Die Mannheimer Bank hat für das Werk 198 796 M. hergegeben. Davon sind 92 000 M. verloren. Der Angekl. Alfred Glaser stellt fest, daß die Summe der Abschreibungen bei der Sironawerke größer war, als die Summe der Verluste. Das Unternehmen habe sich normal entwickelt. Der Vorsitzende stellt fest, daß seit 1902 ein ständiger Verlust zu konstatieren war: 1902: 43 521 M., 1903: 45 000 M., 1904: 18 000 M., 1905 bis zum Tage der Aufstellung der Bilanz 45 000 M.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten Herrn Glaser warum er den Sohn in die Sironawerke aufgenommen habe. Der Angeklagte gibt eine längere Darstellung der Geschäftsverbindung mit dem Sironawerk. Die Firma Duttenhöfer u. Glaser lieferte schon März an das Sironawerk, ehe der Angekl. Alfred Glaser eintrat. Sander habe ihm gesagt, bisher sei nichts verdient worden, weil die Reklameforderungen zu groß waren. Aus dem Buchern habe man nichts ersehen können. Aber aufgrund von Prospekten und Aufzeichnungen von Schätzungen der Liegenheiten und Fabrikeinrichtungen, von Feuerversicherungs-policen, die einen erheblichen Wert darstellten, sei ein Vertrag zwischen seinem Sohne und dem Sironawerk zustande gekommen. Der Sohn sollte 200 000 Mark einzahlen, habe aber nur 100 000 Mark aufbringen können. Deshalb wurde vereinbart, daß die anderen 100 000 Mark dadurch aufgebracht werden sollten, daß die Firma Duttenhöfer u. Glaser einen fortlaufenden Akzeptkredit erhielt. Für die Firma Duttenhöfer u. Glaser fiel das Geschäft mit dem Sironawerk sehr ins Gewicht, weil laufend von Mark durch Waisslieferungen verdient wurden. Sein verstorbenen Schwager hätte nicht die geringsten Bedenken gehabt den fortlaufenden Kredit zu geben, weil die Verhältnisse all außerordentlich gut bekannt waren.

Vorsitzender: Es ist doch sehr auffallend, daß Sie einen so erheblichen Betrag in das Werk hineingesteckt haben. Sironaw hat an Sie doch mit Akzepten bezahlt. In den meisten Fällen wurden aber die Akzepten nicht eingelöst, sondern prolongiert. Die Sironaw-Wecheln sind ausgeprobenere Gefälligkeitsakzepten gewesen. Angekl. Glaser: Es wurden viele Wecheln eingelöst; es kamen aber wieder andere dazu. Am Tage des Zusammenbruchs am 20. August 1909 waren es 24 783 Sironaw-Akzepten, die für die Banken nicht zu bekommen waren. In dieser Summe kommen noch 21 069 906 Marknotenakzepten die nicht mehr einbringbar waren, denn die Banken nahmen Billigheimer Wecheln nicht mehr an. Vorsitzender: Sie haben der Reichsbank am 19. Februar 1909 einen Bilanz vorlegen lassen durch den jungen Duttenhöfer. Diese Bilanz war am 1. Dezember 1908 abgeschlossen. In ihr figuriert das Aktivvermögen mit 228 748. Ist die Bilanz richtig?

Angekl. Glaser: Es war mir eine höchst peinliche Situation als mir Herr Duttenhöfer das Formular der Reichsbank einhändigte. Ich muß sagen, jetzt, nachdem der Zusammenbruch eingetreten war, sehe ich die Sache auch mit anderen Augen als früher, wo die Firma noch bestand. Ich habe — und ich sollte mich in dieser Beziehung als schuldig — als die Reichsbank eine Detailierung einzelner Posten der Bilanz von mir forderte, willkürlich innerhalb der Ziffern des Gesamtvermögens einzelne Gruppen gemacht. Ich habe das getan, weil ich mich in einer Zwangslage befand. Ich habe, daß meine Existenz, die Existenz meiner Familie, und einiger mir nahestehender Personen auf dem Spiele stand. Wenn ich der Reichsbank die Wahrheit gesagt hätte, wenn er erklärt hätte, daß unter anderer Umstände eine Forderung an mich figuriert ... kurzum, ich habe den Zwang der auf mir ruhte, nicht widerstreben können. Ich habe nicht die Kraft, den Fehler zu bekennen. Ich habe den Fehler nicht gemacht in betrügerischer Absicht, sondern ich wollte Unheil von mir und meiner Familie abwenden. Ich war überzeugt, daß den Banken ein Schaden hierdurch nicht entsteht und daß sie wieder zu ihrem Gelde kommen. So verhielt es sich auch mit der Bilanz gegenüber der Reichsbank, die einige Wochen später gegeben wurde, in der auch einige Gruppen willkürlich geändert wurden. Die Gesamtziffern der Bilanz habe ich damals für richtig gehalten, weil sie auch mit der anderen übereinstimmte. Ich habe mich für berechtigt gehalten, die Forderung, die eine Firma an mich hatte, als Aktivposten in der Bilanz aufzuführen. Vorsitzender: Die Bilanz ist also in Wahrheit mit einem großen Fehlbetrag ab.

Die Sachverständigen werden hierauf vereidigt. Sie werden über die Bilanz vernommen und weisen nach, daß die Bilanz pro 1909 bereits mit einem Verlust von ca. 112 000 M. abschließen sollte.

Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten Duttenhöfer über die Vorgänge vom 6. März 1909 auf der Reichsbank, wo Duttenhöfer auf einen Wechel unter Vorlegung der Bilanz 25 000 Mark verlangte. Angekl. Duttenhöfer: Ich wählte von der ganzen Entschädigung der Wechel nichts. Ich habe die Diskontierung am Telefon gemacht. Es war eine mehr mechanische Arbeit. Auch habe ich den Auftrag von meinem Vater gehabt. Für die Reichsbank hatte ich einen speziellen Auftrag von ihm. Angekl. Glaser bestreitet ganz entschieden, seinem Vetter weder allgemein noch spezielle Instruktionen gegeben zu haben. Er war kein willkürlicher Werkzeuge von mir, sondern voller Teilhaber. Ich bestreite auch, daß ich

im März ein derartiger Vorfall auf der Reichsbank ereignet hat. Ich erkenne nur den Vorfall im Juni an. Wie kann ich Herrn Dattenhöfer Instruktionen geben, er hat ja gesehen, wie sein Vater diese Wechsel diskontierte. Er war ganz genau davon unterrichtet. **Vorsitzender:** Am 14. Juni handelte es sich um einen Wechsel von M. 30.770. Nach hier soll ein künstlicher Wechsel der Bilanz der Reichsbank vorgelegt worden sein. Dem Angekl. Dattenhöfer wird vom Vorsitzenden vorgehalten, daß er erklärt habe, daß die Sironawerte gut seien. Er habe doch gewußt, daß eine große Anzahl Sironawechsel da war, und daß es sich nur um Gefälligkeitsakzept handelte. Er habe es seinem Onkel vorgeworfen, daß dies ein unkorrektes Verfahren sei.

Der Angekl. Herr. Glaser gibt zu, daß er in dieser Angelegenheit unkorrekt gehandelt hat. Ein Betrag sei aber nicht beabsichtigt gewesen. Es sei unrichtig, wenn der Angekl. Dattenhöfer sage, er habe zu ihm gesagt, er solle ja sagen, wenn er gefragt werde, ob es ein Warenwechsel sei, denn er habe eine solche Frage überhaupt nicht für möglich gehalten. Der Reichsbankdirektor habe auch Dattenhöfer nur gefragt, ob er nicht Beleg bringen könne. Daraufhin sei die Faktura angefertigt worden. Der Angekl. Herr. Glaser gibt zu, daß er die Faktura verbrannt habe, nachdem der Zusammenbruch stattgefunden und er vom Reichsbankdirektor Direktor gehört habe, daß dieser mit Anzeige drohte.

Ein weiterer Anklagepunkt ist die Herstellung von falschen Bilanzgliederungen. Der Angekl. Herr. Glaser gibt zu, daß einzelne Zahlen unrichtig waren. Aber die Vorlage der Bilanz sei nicht falsch gewesen für die Eingabe des Geldes. Der Angekl. Dattenhöfer will nicht gewußt haben, daß die Bilanz für die Reichsbank gefälscht war. **Vorsitzender:** Sie haben früher zugegeben, daß die Bilanz falsch war. Sie haben Ihrem Onkel Vorhaltungen gemacht, der darauf geantwortet habe, die Bilanz sei nicht falsch, sondern frisiert. Der Angekl. Dattenhöfer kann das nicht bestreiten. Der Vorsitzende hielt dem Angekl. vor, daß er vor dem Untersuchungsrichter gesagt habe, man habe der Bilanz auf hundert Schritte angesehen, daß sie falsch war.

Es wird nun zu der Geschäftsverbindung mit der Pfälzischen Bank übergegangen. Die Bank hat Sironawechsel im Betrag von 97.117 M. und Billigheimer Wechsel im Betrag von 144.185 M. diskontiert. Auch dieser Bank hat Herr. Glaser eine Bilanz mit falschen Erläuterungen vorgelegt. Der Angekl. Herr. Glaser bestreitet, daß die Pfälzische Bank durch die Bilanz geschädigt worden sei. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angekl. Herr. Glaser am 29. Juni 1909 an die Pfälzische Bank geschrieben habe, Billigheim komme noch in die Lage, die Regulierungen durch Verzinsungen zu befreieren. Der Angekl. Herr. Glaser weist zur Befriedigung dieser Behauptung darauf hin, daß von einem Prozeß bares Geld in Aussicht stand. Man habe auch noch seiner festen Heberzeugung eine Hypothek von 100.000 Mark in München bekommen, wenn nicht inzwischen der Zusammenbruch erfolgt sei. Damit ist die Vernehmung der Angekl. beendet.

Die Jugenbernehmung.

Als erster Zeuge wird Reichsbankdirektor Herr. Oberkircher vernommen. Die Reichsbank hat von Vierteljahr zu Vierteljahr ein Sironaakzept von 20 bis 25.000 Mark akzeptiert. Als Zeuge am 1. Juli 1908 sein Amt hier antrat, suchte er sich über die Firma Dattenhöfer u. Glaser zu informieren. Der verstorbene Stadtrat Dattenhöfer tat etwas pikares, als ihn der Zeuge kommen ließ und berief sich auf die langjährige Geschäftsverbindung mit der Reichsbank. Der Zeuge begnügte sich schließlich mit der mündlichen Versicherung, daß sein Vermögen etwa 20.000 Mark betrage. Zeuge kann sich nicht mit Sicherheit erinnern, daß am 6. März u. J. an welchem Tage der eingeleitete Sironawechsel von Dattenhöfer gebracht wurde, eine Faktura vorgelegt wurde. Dagegen weiß der Zeuge positiv, daß zweimal Fakturen vorgelegt worden sind. Auf Grund der Fakturen hat der Zeuge angenommen, daß es sich um Warenwechsel handelte. Er hätte unter keinen Umständen das Akzept genommen, wenn er gewußt hätte, daß es ein Gefälligkeitsakzept war. **Vorsitzender:** Wenn Sie in dem Augenblick, in dem der Wechsel akzeptiert wurde, gewußt hätten, daß die Bilanz unrichtig war, hätten Sie jedenfalls das Geld nicht gegeben. **Zeuge:** Ganz gewiß nicht. Herr. R. A. Mayer-Traumann: Haben Sie den Eindruck gehabt, daß Dattenhöfer nur in Verlegenheit war. **Zeuge:** Ich hatte den Eindruck, daß er nicht allzuviel von der Sache verstand. Er war auch nur Vermittlungsverfänger. Wir haben etwa 30.000 Mark verloren.

Zeuge Direktor Rosenbaum von der Pfälzischen Bank wird darauf vernommen. Er erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß nach dem Tode des Herrn Dattenhöfer Hermann Glaser zu ihnen gekommen und ihnen mitgeteilt habe, daß das Geschäft durch den Tod des Herrn Dattenhöfer seinerlei Veränderung erfuhr, indem der junge Dattenhöfer als Teilhaber in die Firma eintrete. Der Zeuge erklärt weiter auf Befragen, welchen Wert er der Bilanz beigelegt habe, daß er sie als richtig anerkannte. Er habe geglaubt, daß die Firma über das in der Bilanz angegebene Vermögen verfüge. Wir hatten keine Kenntnis davon, daß außer uns noch jemand von diesen Wechseln wisse. Wir waren der Meinung, daß die Billigheimer Wechsel Warenwechsel waren. Nach weiteren kurzen Anfragen der Rechtsanwältin Lindet und Mayer-Traumann wird der Zeuge entlassen und die Ladung des Herrn Direktor Lescher auf 4 Uhr angeordnet.

Als nächster Zeuge wurde Karl Vogt, Prokurist bei der Pfälzischen Bank vernommen. Vor der Vernehmung des Zeugen zeigte sich insofern ein interessanter Zwischenfall, als der Zeuge ersuchte, ihn als Dissidenten von dem konfessionellen Eide zu entbinden. **Vorsitzender:** Es wird Ihnen bekannt sein, daß für Dissidenten keine besondere Eidesformel besteht. Wir müssen Sie vereidigen. Zeuge leistet hierauf den Eid. Herr Vogt hat den Status von Dattenhöfer und Glaser aufgestellt. Dem Vorsitzenden befragt, ob der Status richtig sei, erklärt der Zeuge, daß der Status nach den Angaben, die ihm gemacht worden, aufgestellt sei. Wechsel seien im vollen Betrag aufgenommen. **Vorsitzender:** Welchen Eindruck empfingen Sie am jungen Dattenhöfer? **Zeuge:** Ich habe mehr mit seinem Onkel, Herrn Glaser, verhandelt. Ueber Dattenhöfer jun. kann ich nur insofern ein Urteil abgeben, als ich glaube, daß er über die Vorgänge nicht so unterrichtet war. Angekl. Dattenhöfer verweist den Zeugen auf eine Differenz im Betrage von M. 40.000 in dem Status der Sironawerte. Er habe die Ursache dieser Differenz auch dem Zeugen seinerzeit mitgeteilt, nachdem ihn sein Onkel darüber aufgeklärt hatte. Die Differenz stehe aus Gefälligkeitswechseln an Herrn. Glaser bestanden. Zeuge kann sich nur an M. 30.000 erinnern, die aber in den Büchern Dattenhöfer und Glaser enthalten gewesen seien. **Vorsitzender:** Der Betrag von M. 30.000 weist hier in mehrerlei Hinsicht auf höhere Beträge keine Rolle. R. A. Lindet weiß darauf hin, daß in der Schuldenliste eine Sicherheit von M. 451.000 enthalten sei. Danach könne nur von einer Unterschlagung von allerhöchstens einer halben Million Mark die Rede sein.

Nachdem der Angekl. Dattenhöfer jun. noch Aufschluß über einen Betrag von 1900 Mark gegeben, wird die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Der Justizsaal ist hier für den Vormittag besetzt. Vor Fortsetzung der Vernehmung stellt der Vorsitzende noch fest, daß der Angekl. Herr. Glaser recht unbedeutende Ansprüche für seine Person und Familie gehabt hat. Früher betrug der jährliche Aufwand 10 bis 12.000 M., im Jahr 1908 nur noch etwa 4000 Mark.

Die Vernehmung wendet sich nunmehr dem Wechselverkehr mit der Rheinischen Kreditbank zu. Dem Angekl. Herrn. Glaser wird zur Last gelegt, daß, da bei telephonischen Gesprächen mit der Rheinischen Kreditbank zwischen Gefälligkeits- und Warenwechsel unterschieden wurde, gefolgert wurde, daß der Angekl. gewußt habe, um was es sich handelte. Der Angekl. Herr. Glaser kann nur antworten, daß er immer gleich gesagt habe, welche Wechsel zu diskontieren waren. Er habe überhaupt grundsätzlich in Fällen, wo er telephoniert habe, die Wechsel als Sirona- oder Billigheimer Wechsel bezeichnet. Der Angekl. Dattenhöfer wird beschuldigt, der Rheinischen Kreditbank im Juli 1909 die Wechsel als Warenwechsel bezeichnet zu haben.

Bei der Bank für Handel und Industrie handelt es sich um 136.254 M. Sirona- und 71.892 M. Billigheimer Wechsel. Der verstorbene Dattenhöfer soll wiederholt erklärt haben, daß es sich um Sironaakzente für Maislieferung mit Zahlung in 3 Monaten handle. Der Angekl. Herr. Glaser erinnert sich nicht daran. Auch der Angekl. Dattenhöfer soll Anfang 1909 zu dem Direktor der Bank gesagt haben, es handle sich um Warenwechsel für Maislieferung. Angekl. Dattenhöfer: Ich habe nur meinen Instruktionen gemäß gehandelt. Die Möglichkeit gebe er zu. Anfang Juli soll der Angekl. Glaser zur Bank gekommen und sich geriert haben, als ob er 20.000 Mark bereit habe und Wertpapiere anschaffen wolle. Angekl. Dattenhöfer: Er habe gemäß seiner Kenntnis der Verhältnisse ernstlich an den Ankauf von Wertpapieren geglaubt. **Vorsitzender:** Die Anklage legt zur Last, daß dies zum Schein geschähe sei. Man glaube, er habe sich als Mann aufspielen wollen, der 20.000 Mark zur Verfügung habe, um die Bank auszunutzen zu können.

Angekl. Dattenhöfer: Das sei nicht der Fall. **Vorsitzender:** Hat Ihnen der Onkel den Auftrag gegeben zur Anschaffung der Wertpapiere. Angekl. Herr. Glaser: Es war die Rede davon, daß wenn Geld eingieße, Papiere gekauft werden sollen. Aber daß unmittelbar dies den Banken mitgeteilt werden sollte, war nicht meine Absicht. Ich habe auch nicht den Auftrag gegeben. Das hat Dattenhöfer in seinem Temperament getan. Angekl. Dattenhöfer: Es war ein bestimmter Auftrag.

Als erster Zeuge wird Direktor Dr. J. Jahr von der Rheinischen Kreditbank vernommen. R. A. Lindet fragt den Zeugen, wie sich der Verkehr zwischen der Rheinischen Kreditbank und den Billigheimer Werken gestaltet. Der Verkehr sei durch Akzente ausgedrückt worden. Der Vorsitzende fragt den Zeugen über eingeleitete Billigheimer Wechsel in Höhe von 135.000 Mark. Der Zeuge hält dies für einen Irrtum. Die Rheinische Kreditbank gab lediglich M. 28.000 Akzente von Billigheim, als die Katastrophe eintrat. Die Wechsel von M. 135.222 waren Eigentum der Sironawerte. Wir selbst hatten nur ca. 28.000 Mark. **Vorsitzender:** Wähten Sie, daß diese 28.000 M. Gefälligkeitsakzente waren? **Zeuge:** Wir haben geglaubt, daß die Firma Dattenhöfer u. Glaser die Wechsel einlösen wird.

Vorsitzender: Sie haben gewußt, daß diesen Wechseln Warenlieferungen zugrund liegen. **Zeuge:** Wir haben die Wechsel hineingenommen, weil wir wußten, daß die Firma Dattenhöfer und Glaser Billigheimer Waren geliefert hat. Es kann auch möglich sein, daß andere Wechsel als Warenwechsel hereinkamen. Wir haben geglaubt, die Firma Dattenhöfer und Glaser wolle sich einen neuen Kredit verschaffen. **Vorsitzender:** Sie haben angenommen, daß ein reelles Geschäft zugrunde liegt. R. A. Lindet: Wir ist gesagt worden, daß der Verkehr zwischen der Rheinischen Kreditbank und Billigheim nur im Wege des Akzeptverkehrs vor sich ging. Der Vorsitzende (zum Zeugen): Im ganzen Betrag Ihre Forderung an Billigheim 412.000 M.

R. A. Lindet richtet nun eine Reihe von Fragen an den Zeugen. So insbesondere verlangt er vom Zeugen Auskunft darüber, ob von der Rheinischen Kreditbank Kaufleute über Billigheim und die Sironawerte eingeschrieben worden seien. **Zeuge:** Ueber die Sironawerte wurden Auskünfte eingeholt, die sehr gut lauteten. R. A. Lindet: Und über Billigheim? **Zeuge:** Da hatten wir keine Veranlassung, Auskunft einzuziehen, da uns die Verhältnisse als ungünstig bekannt waren. R. A. Lindet: Waren die Kaufleute, die günstig lauteten, mitbestimmend für die Vereinnahmung von Wechseln? **Zeuge:** Warum nicht. R. A. Lindet: Ich habe diese Frage für die Veranschaulichung des Bildes für unbedingt notwendig gehalten. Waren denn der Rheinischen Kreditbank die persönlichen Verhältnisse des Angekl. Glaser bekannt. War der Rheinischen Kreditbank ferner bekannt, daß er ihr fortgesetzt und bis auf den heutigen Tag einen größeren Betrag schuldet? **Zeuge:** Herr. Glaser schuldet bei uns ca. M. 120.000. Für diese Forderung haben wir jedoch Deckung und zwar die zweite Hypothek auf sein Haus in Weiering.

Vorsitzender: Haben Sie gewußt, daß der Angekl. ein großes Vermögen durch Spekulation verloren hat? R. A. Lindet: Das Konto ist seit 1893 bis auf den heutigen Tag überhaupt noch nicht heruntergegangen. **Zeuge:** Das kann ich nicht sagen. R. A. Lindet: Herr. Glaser schuldet der Rhein. Kreditbank M. 120.000. Er hat die Zinsen seinerzeit durch aufgebracht, daß Herr. Glaser seinen Hauszins an die Rheinische Kreditbank verpfändet hat, so daß die eigenen Mieter ihre Dampniete an die Rheinische Kreditbank abliefern mußten. Angekl. Glaser bemerkte hierzu, daß er die Miete freiwillig direkt an die Rheinische Kreditbank eingeleistet habe. R. A. Lindet möchte Auskunft, wie das Arrangement von Billigheim zustande kam und wie Zeuge die Auskünfte von Billigheim beurteile. **Zeuge:** Das läßt sich schwer sagen, da von der neuen Periode erst 6 Wochen abgelaufen sind. Doch kann man sagen, daß die Auskünfte für ein günstiges Geschäft auf sehr schwachen Füßen stehen. Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Der nächste Zeuge ist Herr Direktor Bogelschlag von der Rheinischen Kreditbank. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Zeuge Bankdirektor Bogelschlag, daß bei der Rheinischen Kreditbank von der Firma Dattenhöfer u. Glaser antelephoniert worden sei, ob sie Waren-Akzente bereitstellen. Es wurde kein definitiver Bescheid gegeben. **Vorsitzender:** Hat es ausdrücklich "Warenwechsel" geheißen. **Zeuge:** Ich bin nicht genau sagen, da ich nicht selbst am Telefon war. (Fortsetzung folgt.)

mitglieder, insbesondere Eltern, deren Kinder zu Offizieren schulpflichtig werden, sind die zu dieser Versammlung willkommen. Eintritt frei, freie Aussprache.

Stand und Bewegung der Tierseuche im Januar 1910. Der Stand der angezeigten Tierseuchen kann für den Monat Januar als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Es traten nur wenige Seuchen und diese nur in geringerer Umfang neu auf. Es wurde festgestellt: Maulseuche der Pferde in 2 Gemeinden und 10 Stallungen, Wäldehauauschlag des Rindviehs in 6 Gemeinden und 10 Stallungen, Milchbrand in 10 Gemeinden und 11 Stallungen, Rotlauf der Schweine in 8 Gemeinden und 8 Stallungen, Schweinepocken in 8 Gemeinden und 8 Stallungen. Andere Seuchen kamen nicht zur Anzeige.

Nach der Wasserkrante! Der Hessische Landbauverein des deutschen Flottenvereins veranstaltet in diesem Jahre zwei Fahrten nach der Wasserkrante und zwar eine Schulpflicht vom 18. bis 22. Mai nach Hamburg und Kiel und eine Fahrt für Erwachsene vom 16. bis 23. Juni L. J. nach Hamburg, Dänemark und Kiel. Den Teilnehmern an dieser Fahrt ist Gelegenheit gegeben, auf Wunsch die Reise nach Kopenhagen usw. unter sehr günstigen Bedingungen fortzusetzen. Schwere dieser Reisen hat im vorigen Jahre an der Gesellschaftsfahrt nach Hamburg, Helgoland und Kiel teilgenommen. Mit Rücksicht auf die herrlichen Gemüße, die diese Fahrt bot, kann er die Teilnahme an der diesjährigen Fahrt nur bestens empfehlen, zumal auch die bewährte Führung — wieder in Herr Hauptmann Bollmar-Dornstadt damit betraut — eine sichere Gewähr für einen schönen Verlauf der Gesellschaftsfahrten bietet. Auch Damen können sich beteiligen und sind willkommen.

Schreibunterricht. Wie aus dem Anzeigentell ersichtlich ist, eröffnen die Herren Gebr. Gander, Kalligraphielehrer hier (C. 1. 5), nächsten Montag für Herren und Damen eine kurze Kurs für kaufmännisches Schnell- und Sönderscheiben. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, uns von den überaus günstigen Erfolgen, welche diese Herren bei ihren hiesigen Schülern erzielen, zu überzeugen, und so können wir nur jedem Schreibschreibern den Besuch der Gander'schen Kurse empfehlen.

Von der Heilsarmee. General Voobbe, der Gründer der Heilsarmee, unternimmt trotz seines hohen Alters von 81 Jahren noch einmal eine Tour nach Deutschland, um das Werk zu inspizieren, sowie um in verschiedenen Städten besondere Vorträge zu halten. In Baden wird der große Heilsarmeeführer am Mittwoch den 9. März in der Stadthalle in Heidelberg und am Donnerstag den 10. März in der Stadt-Halle in Karlsruhe je abends 8 1/2 Uhr einen interessanten Vortrag halten. In Begleitung des Generals werden sich mehrere ausländische Offiziere, sowie der Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland mit einer Anzahl deutscher Offiziere befinden. General Voobbe wurde vor einigen Jahren zum Ehren doktor der Universität Oxford ernannt.

Ayalla-Theater Mannheim. Nun bekommen wir eine „jungfräuliche Imajon“ in Mannheim. Zunächst eine andere als die, welche jüngst den kranken Mann am Bosporus Thron und Freiheit kostete, eine Imajon von jungen Tärkinnen! Der Herr, aber doch wenigstens ein Teil des Jokers des Erlaubnis der Tärkel, Abdul Hamid u. dazu ein genaues Bild des Sultans selbst. Ein Abend im Harem des Sultans Abdul Hamid II., dargestellt von 8 edlen Haremstodmen und 2 Eunuchen, unter Leitung von Colonel Verinand Bey, ehemaligen Peremontiermeister am Hofe des Sultans Abdul Hamid, so lautet die interessante Programmnummer, der folgende Szenen zugrunde liegen: 1. Szene: Die Hochzeit des Sultans. Am ersten Festtag des Ramadan soll der Sultan die Jahreshochzeit begehen. Auf der Straße vor der Moschee erwarteten ihn die Haremstodmen. In feierlichem Gehänge und unter den Klängen des Sultansmarsches erscheint der Gebieter und begibt sich, nachdem er seine Frau begrüßt hat, in die Moschee. Jona Joraida, die der Ehe treuhaftig ist, als neue Braut dem Sultan angeschlossen, will die Moschee betreten, aber die Verweigerung, dem Hause der Eltern für immer entrissen zu sein und die ungewissen neidvollen Zukunft im Harem entgegenzusehen, lassen sie noch zögern. Da erwidert sie der Sultan und bittet sie, entzückt von ihrer Schönheit, seine Gemahlin zu werden und ihm in den Palast zu folgen.

2. Szene: Der letzte Abend im Harem. Die Szene zeigt zur Wenigkeit das Haremgemach mit einer breiten Terrasse im Hintergrund, von der aus man einen bescheiden schönen Ausblick auf die vom Mondlicht magisch beleuchteten Mauern des Bosporus hat. Bis zum Eintreten des Sultans geben sich die Haremstodmen dem Gesang und Tanz hin. Die Haremstodmen verkleiden das Haben des Sultans. Der Gesang veranlaßt, auf einen Wink des Sultans führen die Haremstodmen Jona Joraida ein. Einen Augenblick ist sie von dem fürstlichen Glanze gekündet. Dann aber folgt sie gern der Aufforderung des Sultans, vor ihm zu knien. Dieser ist entzückt, er steigt vom Thron herab und will sie küssen. Nur mit Mühe entwindet sie sich seinen Armen und der Sultan kehrt zu seinem Gemäch zurück, auf dem er, bezaubert von seinem Liebesglück, einschläft. Seine erlösten Heilige Weisen zu den Täumen des schlafenden Gebieters. Aber die Frauen verlassen ihn, und gruppieren sich um Jona Joraida, und als nun bei den Klängen des neuen Sultansmarsches der Stellvertreter Mohammeds erscheint, steht er sich von seinen Frauen verabschiedet. Er schreit verlor er nun Jona Joraida eine Erklärung des unvorhergesehenen Ereignisses und muß nun aus ihrem schönen Paradies entlassen, daß er seines Herrscher-tums verlustig, daß eine neue Welt angebrochen ist, die für die Frauen die Freiheit bringt. Demutlos steht der Jücker an den Turen des Throns zu kommen, aber die Haremstodmen geben ihrer Freude über die nach langen Tagen endlich erlangte Freiheit in einem allgemeinen Tanz Ausdruck, bis der Vorhang fällt. Von all dem hat der Zuschauer im tiefen Süden nur den Tanz, der, barockhaft sinnlich voll, ganz orientalischen Charakteres ist und den Gesang, da die Darstellungen im übrigen pantomimisch ist. Der alte Sultan wird von dem Major, der 23 Jahre in seinem Dienste stand, ganz trefflich dargestellt. Dem hin und wieder laut werdenden Zwiesfel an der Echtheit der Truppe kann die Direktion inoffen entgegenweten, als sie jederzeit im Stande ist, die Originalkostüme der alten Damen, des Majors, Colonel Bey und der Eunuchen, als da sind Hüfte, Ernennungs- und Beförderungsbefehle usw., mit dem Signum und der Unterschrift des Sultans Abdul Hamid und teilweise auch des neuen Sultans vorzuzeigen.

Der Oberrhein. Bezirksverein des Vereins Deutscher Chemiker veranstaltet für seine Mitglieder im Laufe des Monats März einen Vortragszyklus folgenden Inhalts: Mittwoch, 2. März: Herr Prof. F. Klenzopf, Karlsruhe, Chlorgewinnung und Chlorverwertung. Mittwoch, 9. März: Herr Privatdozent Dr. R. D. Herzog, Karlsruhe: Neuere Ergebnisse der Eisenchemie. Mittwoch, 16. März: Herr Privatdozent Dr. H. Franzen, Heidelberg: Neuere Ergebnisse der Gärungschemie. Die Vorträge finden statt in derloge „Carl zur Eintracht“, jeweils 8 Uhr abends. Gäste sind willkommen. Nach jedem Vortrag findet eine zwanglose Zusammenkunft im Vortragslokal statt.

Allgemeine Radfahrer-Union. Am nächsten Sonntag hält die Allg. Radfahrer-Union in den Sälen des Apollotheaters die bekannte jährliche große Fest, das sie für dieses Jahr, da es zum Beginn der Rennzeit fällt, Frühlingsspektakel nennt. Das Arrangement liegt in den Händen des Herrn Hofkassaplacers Käfer. Den ersten Teil des Abends wird ein Estprogramm bilden, in dem sich die ersten Kräfte unseres Hof- und Nationaltheaters zusammenfinden und daran schließt sich ein Ball, bei dem Sport und Kunst sich freudig die Hände reichen. Zutritt zu dem Fest haben nur Mitglieder der Allg. Radfahrer-Union und deren Familienangehörige. Neu eintretende Mitglieder, die erst ab 1. April beitragspflichtig sind, erhalten neben den großen sonstigen Vergünstigungen Einladungen zu dem Feste frei. Alle Kartenbestellungen sind bis Dienstag den 1. März an Herrn Subdirektor August Reiche, L. 14, 10, zu richten.

* Vollständliche Bestimmung. Am Dienstag Abend den 1. März, halb 9 Uhr, findet in einer Mitgliedsversammlung im Saal der Rentkassale, O 2, 16, Herr Hauptlehrer Stiefel über das Thema: „Miserable Kinder und die Schule“, auch Nicht-

Polizeibericht

vom 28. Februar. (Schluß.)

Fahrrad-Diebstahl. In letzter Zeit wurden hier die nachbeschriebenen Fahrräder entwendet: Ein Fahrrad „Marke Räder“ Fabrik-Nr. 42344, schwarzen Rahmenbau, aufwärtsgebogene Lenkungen und schwarzen Celluloidringen; zwei ältere Fahrräder, Marke und Fabrik-Nr. unbekannt, schwarze Rahmen, vernickelte Speichen und aufwärtsgebogene Lenkungen; ein Fahrrad, Fabrik-Nr. 181087, Marke Weißhalsen, schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, aufwärtsgebogene, vernickelte Lenkungen mit Celluloidringen, Freilauf.

Kerner wurden entwendet: In der Nacht vom 5.—6. Februar im Kolosseum hier ein neuer, graubrauner Ueberzieher mit schwarzen Streifen; in der Nacht vom 8.—9. Februar am Hause Niederstraße No. 22 hier ein Email-Firmenschild mit der Aufschrift Tapezier- und Dekorationsgeschäft Gebrüder C. J. Koch.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Staatliche Förderung des Handwerks. Der Landeshauptmann in Wiesbaden hat angeordnet, daß zur Förderung des Meisterthums und um ihn mit wirtschaftlichen Vorteilen auszustatten, bei Vergütung von Arbeiten und Lieferungen bei sonst gleichen Bedingungen diejenigen Unternehmer bevorzugt werden, die zur Förderung des Meisterthums benachteiligt sind. — Es wäre interessant, nach einiger Zeit aus den Handwerkerkreisen der Provinz Hessen-Kassau Bericht zu erhalten, wie weit die trefflichen Anordnungen des Landesparlamentes von den auftraggebenden Behörden befolgt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Leonid Kreutzer, der russische Pianist der letzten musikalischen Akademie, produzierte sich in der vergangenen Woche erfolgreich als Orchesterdirigenten in Berlin.

Im Stuttgarter Landesgewerbeausstellung hat auch die Mannheimer Werkstätte ausgestellt. In der Württembergischen Ausstellung über diese Ausstellung u. a. berichtet: Mannheim hat bis jetzt in handwerklicher Beziehung noch nicht viel von sich reden gemacht. Doch diese Industriekunde aber einen ganz guten Nährboden für das Handgewerbe abgibt, das bereits die Ausstellungen Mannheimer Werkstätten. Von H. Weiskopf-Rohmer, Otto Bischoff und Karl Haber sind ganz bedeutende Arbeiten zu sehen. Im Uebergewicht ist die graphische Kunst. Eine Menge Federzeichnungen landschaftlichen Charakters kommt aus dem Atelier von Heikel-Rohmer. Karl Haber hat Gesicht und Weichheit in Entwürfen zu Dekorationsstoffen, Tapeten und Tapisserien. Fräulein gedruckte Entwürfe zu Bucherbindungen, Buchtiteln u. dergl. von Otto Bischoff verdienen volle Anerkennung. Ueberhaupt wird hier der ästhetischen Anshaltung der Arbeiter sorgfältigste Aufmerksamkeit geschenkt, was zu recht schönen Arbeiten führte. Die der Entwürfe der Buchausstattung die größte Prägnanz stellen. Alles in allem eine Ausstellung, die eine bedeutende Stufe in der Entwicklung des Kunstgewerbes behauptet.

Ein sehr interessanter Bericht wird in der in Karlsruhe erscheinenden „Badischen Landeszeitung“ anlässlich der Besprechung der am Mannheimer Hoftheater stattgefundenen Eröffnung der Reichsmelodien Oper „Salomėja“ gemacht. Es heißt da: „Es wäre zu wünschen, daß nun ein Austausch mit Mannheim stattfindet: das hiesige Hoftheater soll mit „Salomėja“ in Mannheim gastieren, und Mannheim kann dafür bei hier mit „Salomėja“ vorziehen. Zugleich könnten dann die Theaterbesucher der beiden Institute auf diese Weise zwei Kostbarkeiten genießen, von neuerer Richtung und Art eine Parallele zwischen den angeführten Zielen der Komposition vielleicht einen interessanten Einblick gewähren, in Bezug auf Ideenreichtum und Ausdrucksmittel unserer Modernisten.“ Auch die Mannheimer würden einen derartigen Austausch wohl nur freudig begrüßen.

Die Bibel-Bibel erlitten im Einhorn-Berlin in München und zwar in letzterem. Bis jetzt liegt das Neue Testament vor, das die schönsten und kostvollsten Holzschnitte aus Dürers kleiner Passion, sowie etwa 20 der berühmtesten Manuskripten zum Gebrauche des Kaisers Max bringt. Die übrigen Bücher der Bibel folgen später. Der Preis ist sehr niedrig, nämlich 1,75 für jeden Band.

Im Stadttheater zu Düsseldorf wird eine sehr bemerkenswerte Uraufführung vorbereitet, diejenige des Wagner's „Mahabata“ in Wort und Ton verliert von Felix Gottlieb.

Eine Chopin-Gedenkfeier veranstalteten die in Leipzig weilenden Polen zum Andenken an ihren verdorbenen Meister. Die Feier wurde zugunsten des in Warschau geplanten Chopin-Denkmales veranstaltet, und charakteristisch genug, vor einem deutschen Jahrestag ein Vortrag in polnischer Sprache gehalten.

Max Regers „Der 100. Psalm“ erlebte seine Uraufführung an der St. Lukas-Kirche in Chemnitz. Regers neues Werk für Chor, Orchester und Orgel war ursprünglich zur Jubelfeier der Universität Jena 1908 bestimmt, war aber bis dahin nicht vollendet. Regers neue Tonbildung trägt religiösen Charakter und zerfällt in drei Sätze.

Ein musikalisches Verbum. Eine wahre Hochflut von Musikfesten wird im Mai und Juni dieses Jahres über Deutschlands Bühnen niedergehen. Den Reigen eröffnet die dreitägige Feier von Schumanns 100. Geburtstag in Bonn (3. bis 5. Mai). Daran schließt sich unmittelbar das Max-Reger-Fest in Dortmund (7. bis 9. Mai), das Niederrheinische Musikfest in Köln (14. bis 17. Mai) und das Braunsfeld-Fest in Baden-Baden (19. bis 22. Mai). Dann findet vom 4. bis 7. Juni in Duisburg das fünfte deutsche Hoch-Fest und etwa gleichzeitig in Zürich die alljährliche Tonkünstler-Versammlung mit ihrer Fülle moderner und modernster musikalischer Reaktionen statt, und als „clou“ dieser Saison folgt vom 22. bis 28. Juni die große Richard-Strawinskij-„Wald“ in München bevor, an der Strauss, Mottl und Schuch als Dirigenten beteiligt sind, während die Anhänger der klassischen Musik sich ein paar Wochen später (29. Juli bis 6. August) an der großartigen Salzburger Mozartfeier beteiligen dürfen.

Als Termin für die diesjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Zürich ist nunmehr definitiv der 27.—31. Mai festgelegt worden.

Nicht- und Wärmemessungen an der Sonne. Aus Paris wird berichtet: Prof. Nordmann vom Pariser Observatorium, dem es gelungen ist, vor kurzem die Temperatur der Sonne mit 5000 Grad Celsius zu bestimmen, hat nun mit Hilfe eines neu konstruierten, von ihm selbst erfundenen Apparats die Summe des Lichtes gemessen, die von der Sonne ausgesandt wird und im Weltraum erregt. Das von der Sonne ausgesandte Licht hat eine Kernstärke, die nur durch eine unvorstellbare Zahl ausgedrückt werden kann, welche mit einer 18 und darauf folgenden 27 Nullen geschrieben wird. Nach den genauen Berechnungen kommt von jedem Quadratkilometer der Sonne eine Lichtstärke von 310 000 Kerzen aus. Ueber das Ergebnis seiner Messungen, das am kommenden Montag die Pariser Akademie der Wissenschaften beschäftigen wird, hat der Gelehrte einem Interwiewer einige interessante Angaben gemacht. „Von der Intensität des Sonnenlichts können Sie sich vielleicht eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen verrate, daß von jedem Quadrat der Sonnenoberfläche, das zwei die Größe eines Fingerringes hat, so viel Licht ausgeht, wie wir gebrauchen, um in der Nacht die ganze Koanne de l'Opera zu erleuchten. Da die Sonnenoberfläche 600 Millionen Quadratkilometer mißt, ist das vom Sonnenkörper ausgehende Lichtquantum etwa 31 000 Billionen mal so groß, wie die ganze Beleuchtung der Koanne de l'Opera.“ Prof. Nordmann hat seine Messungen auf eine Reihe anderer Sterne ausgedehnt. Die zum Teil noch weit bedeutendere Lichtstärke als die Sonne. Der Sirius z. B. entwickelt 20 mal so viel Hitze als die Sonne, genau 100 000 Grad Celsius, während der Polarstern 2000 Grad Wärme besitzt.

Der neueste Shaw. Bernhard Shaws neuestes Werk, die „Medallion“, hat im Londoner Dialekt des Hof-Theater nunmehr seine Uraufführung erlebt. Die launische Prozedur des unermüdbaren Spotters ist voll und in Erfüllung gegangen, die Londoner Kritik steht dem neuesten Ergoßnis der Schaw'schen

Waise ziemlich verlegen gegenüber und es fehlt nicht an gereizten Scherzen, in denen die Kritik versucht, Shaw mit seinen eigenen Waffen, mit Spott, zu treffen. „Die ganze Sache“, so schreibt ein Kritiker, „ist ein ungeheurer Scherz, eine Art hincindes Vertierpiel. Aber noch ist England nicht verloren, denn Mr. Shaw hat uns alle gestern Abend heringelegt. Er sollte wirklich geodet werden.“ Shaw nennt sein Stück selbst eine „Debatte“, und es scheint in der Tat, daß das Debattieren in dieser Komödie alle Handlungslinien zerreiht. Denn die Stärke des Werkes liegt nicht in den Geschehnissen, sondern in dem scharf pointierten Dialog, der feingeschliffene Sentenzen mit Schaw'schen Witzworten zu einer drei Stunden langen Kette verflocht, die ziemlich willkürlich durch zwei Pausen in drei Akte zerlegt wird. Die äußere Handlung ist nur all zu schnell erschöpft: Zu Beginn des zweiten Aktes stürzt eine Flugmaschine in ein Treibhaus, zu Beginn des dritten Aktes tritt ein Kommissar mit der Pistole in der Hand auf, um in übrigens recht harmloser Weise das Leben von Mr. John Tarleton, dem berühmten Fabrikanten patentierter Unterwäsche, die beim Waschen nicht eingibt, zu bedrohen. Zwischen durch wird man Zeuge der Jagd auf den Mann, die Tarletons eigenwillige, emanzipierte Tochter Hypatia auf einen jungen Mann unternimmt. Wenn der Vorhang fällt, hat sie ihren Vater endlich überredet, ihr für 20 000 Mark im Jahr „die Bestie zu kaufen“, den Kommissar Joseph Porcival, den unwiderstehlichen Courmacher, den Shaw mit allen Gaben seines blühenden Humors ausgrüßelt hat. Dabei werden geistreiche Gespräche geführt über die Ehe, über das Verhältnis von Eltern und Kindern, Gespräche, die zwar dem Werke keine Handlung einhauchen können, aber doch in ihrer dialektischen Schärfe und ihrem Reichtum an Geist, Witz und Ironie das Publikum mit wachsender Heiterkeit erfüllen und so dem neuen Werke des irischen Ironikers einen starken Lacherfolg eintragen.

Aus dem Großherzogtum.

Schwepingen, 28. Febr. Mit dem heutigen Tage sind 40 Jahre verflossen, seit Herr Bahnhofsinspektor Hermann Vopp in den Dienst der badischen Eisenbahnen getreten ist. Seit über 25 Jahren steht Hr. Vopp an der Spitze der hiesigen Bahnhofsverwaltung. — Gestern abend entstand kurz nach 9 Uhr im Dunkel lag. So festlich der Bahnhof, die Vorhalle, Refektorium, Varrouräume und Perron etc. sonst im Glanze des elektr. Lichtes erstrahlten, so stülplich sah gestern der Vorbesitz mit Wachskerzen und Petroleumlichtern aus. Nachdem Hilfe von Mannheim requiriert war, gelang es gegen 9 Uhr die Leitung wieder in Ordnung zu bringen.

Parlsruhe, 28. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute nachmittag in der Kesselabteilung der Branerei Sinner. Dorthin war der 35 Jahre alte verheiratete Kesselschmied Karl Kopf damit beschäftigt, ein Spiritusgefäß mittels autogenen Schweißapparates zu löten, als ihm auf bisher noch unauflösbare Weise das Spiritusgefäß explodirte. Dabei flog der schwere Deckel des Fasses dem Manne mit solcher Wucht an seinen Kopf, daß er unvorstellbar schwere Verletzungen davontrug.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

M. Wald-Michelbach i. O., 28. Febr. Die Beförderung der Postsendungen von hier ab mit der Bahnpost wird ersichtlichweise vom 1. März d. J. an eine bessere. Seither gingen die ersten Postsendungen von hier, mit Ausnahme derjenigen der hiesiger Station, mit dem 11 Uhr-Jug vormittags weg. Nun wird, wie man dies schon lange wünschte, der erste Zug (5 Uhr 20) Postsendungen befördern. — Mühlentbesitzer Hug dahier wird demnächst mit dem Bau eines Elektrizitätswerks beginnen und wird Wald-Michelbach mit elektrischem Licht bald versehen sein. — Ein hiesiger Bäcker und eine geschiedene Frau von hier waren wegen Kontinental angeklagt und wurden vom hiesigen Schöffengericht zu je 9 M. Geldstrafe und die Kosten verurteilt.

Worms, 28. Febr. Der Polizeibericht meldet: Gestern abend wurde in der Andreasstraße vor der Apotheke ein Mann angetroffen, der, weil er in total betrunkenem Zustande auf der Straße umfiel, zur Polizeiwache gebracht und in Polizeigewahrsam aufgenommen wurde. Der Mann gab an, der Malzfabrikant Gottlieb Schlichting aus Grünstadt zu sein. Nachdem man ihn über 2 Stunden hatte ruhen lassen, versuchte man ihn zu entlassen, er war noch nicht imstande, aufzustehen. Als man wenige Stunden später wieder versuchte, ihn zu entlassen, damit er mit dem Frühzuge nach Grünstadt fahren konnte, fand man ihn tot vor. Der Mann hatte eine größere Summe Geldes bei sich. Nach einer späteren Meldung war Schlichting nicht betrunken. Der tödliche Gang war auf seinen krankhaften Zustand zurückzuführen.

Gerichtszeitung.

Mülheim, 27. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht lagte ein Arzt von Süßburg gegen zwei hiesige Bürgerinnen wegen Eheverleumdung durch die Presse. Die Beklagten hatten in dem „Städtischen Wochenblatt“ unter „Stimmen aus dem Publikum“ ein Eingeladet veröffentlicht, in welchem dem Kläger vorgeworfen wurde, daß er als Mitglied des Bezirksvereins der Ärzte, die von der Organisation selbige Honorartage unterboten habe, wodurch es ihm gelungen sei, alleiniger Kassenerz zu werden. Auf diese Weise sei die freie Arztwahl der Gemeindefrauentheile illusorisch geworden, und die minder bemittelten Kranken, speziell diejenigen jüdischen Glaubens, seien gezwungen, sich einem unehrlichen Arzt anzuvertrauen. In dem Vorwurfe des Unterbotens und der Unsympathie erklährte der Arzt eine öffentliche Verleumdung und legte 20 Zeugen, 3 Sachverständige und drei Anwälte in diesem Prozesse mit. Nach fünfständiger Verhandlung erkannte das Gericht auf Abweisung der Klage unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger, weil den Beklagten der Wahrheitsbeweis in allen Teilen gelungen sei.

Von Tag zu Tag.

Ueberfall. Düsseldorf, 27. Febr. Um sich für eine Anzeige wegen Ueberfalls und Sachbeschädigung zu rächen, erschloß gestern abend der Gastwirt Regel den Polizeiergenten Burrier in dessen Wohnung. Auf seiner Flucht gab der Täter zwei weitere Revolverkugeln auf einen anderen Polizeiergenten ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Täter entkam.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 48. Sitzung.

W. Karlsruhe, 28. Februar.

Präsident Rodtburg eröffnete kurz vor 3/4 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstische: Minister des Innern v. Bohman, Ministerialdirektor Dr. Glodner, Ministerialdirektor Dr. Schäfer und mehrere Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Beratung über die geschäftliche Behandlung des Besetzungskurses betr. Wänderung des Gesetzes über Elementarunterricht. 2. Fortsetzung der Beratung Spezialberatung über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern von 1910—11. Ansgabetitel 1—7, 9—11, 20 und 21. Ginnobmettel 1, 2, 10. Berichterstatter Abg. Wittemann.

Sekretär Abg. Köhlin gibt folgende Eingänge bekannt: An Petitionen: 1. Der Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden um Errichtung einer Eisenbahn durch das kleine Biefental. 2. Der Gemeinden Stollingen, Bad Rheinfelden, Brennet, Leihingen, Wöhlen und Gengenach um Einführung eines Nachtzugs von Basel nach Säckingen. 3. Der Premier der Großh. Staatsbahnen betr. ihres Anstellungsverhältnisses. 4. Des früheren Schulmanns Karl Herm. Köhner in Goggenou um Gewährung einer Unterstüzung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 28. Febr. Der „Schw. Merz.“ meldet: Major v. Anderten im Feldartillerie-Regiment Nr. 29 tritt auf mehrere Jahre in türkische Dienste über. Er hat im Salonik ein Artillerie-Regiment zur Ausbildung zugeteilt erhalten.

M. Köln, 28. Febr. In einer hier selbst stattgefundenen Versammlung des deutschen Luftflotten-Vereins forderte der Generalleutnant v. Rieber in einem Vortrag über den deutschen Luftlinien-Verkehr, daß eine umfängliche, strenge staatliche Ueberwachung eingerichtet werde. Streng überwacht müsse auch die Ausbildung der Luftschiffbesatzung sein, um welche die höchsten Anforderungen heranzutreten, von deren Fähigkeiten das Leben der gesamten Insassen der Luftschiffe abhängt. Die Behörden müßten die Fahrzeuge übernehmen und ihre besondere Sorgfalt auf dem Gebiete anwenden, das die Luftschiffe zu überfliegen haben. Der Redner erklärte, daß kein einziger der bisher erprobten Luftschiffe die Bedingungen erfüllen die für den Reiseverkehr in der Luft nötig seien. Das aerologische Institut auf dem Pic Teneriffa.

w. Straßburg, 28. Febr. Gegenüber der Reichsregierung deutsche und ausländische Blätter, daß auf dem Pic Teneriffa ein neues aerologisches Institut in einer Höhe von 2000 Meter errichtet werden soll, auf Kosten des deutschen Kaisers, des Fürsten von Monaco und einzelner großen deutschen Finanziers, erklärt die „El. Post.“ von jodannischer Seite, dieses aerologische Institut auf dem Pic von Teneriffa bestehe schon seit Mitte vorigen Jahres. Es liegt auf einer Höhe von 2200 Meter. Das Beobachtungsbaus ist eine Schenkung des deutschen Kaisers und der Firma Saucedo u. Klotz, Berlin. Das Observatorium wurde aus Mitteln errichtet, die von Prof. Dr. Hergel als Präsident der internationalen Kommission für wissenschaftliche Fortschritte und anderen Gelehrten zur Verfügung gestellt worden sind. Das erste steht den Mitgliedern der internationalen Kommission für wissenschaftliche Fortschritte in erster Reihe zur Verfügung. Eine Abteilung für medizino-biologische Forschungen unter Prof. Dr. Pannik soll errichtet werden. Es ist zu hoffen, daß dieses wichtige Observatorium seine Beobachtungen gegebenenfalls dem öffentlichen Wetterdienst zur Verfügung stellen wird.

Die Unregelmäßigkeiten im Loulouer Arsenal.

Berlin, 28. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Die Untersuchung der Arsenal- und Wert-Standale von Loulou hat zur Entdeckung eines ungeheuren für eine große Anzahl von Personen äußerst lehrreichen Materials geführt. Der Unterstaatssekretär der Marine Cheron hat wiederholt dem Marine-Präsidenten von Loulou den Befehl erteilt, die Nachforschungen nach den Schuldigen mit aller Energie zu betreiben und niemand zu schonen. Der aus Paris nach Loulou beorderte Polizei-Kommissar Sebille, der dem Ministerium des Innern attachiert ist, betrieb nun in den letzten Tagen seine Nachforschungen, wobei ein Brief gefunden wurde, in dem ein noch nicht genannter Marine-Kommissar seine guten Dienste anbietet. Infolge der Entdeckung dieses Schreibens erhielt der Polizei-Kommissar Sebille den Auftrag, bei dem betr. Marine-Kommissar eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Diese verlief so erfolgreich, daß nicht weniger als 25 000 Briefe von zum Teil noch bloßgestellten Inhalts vorgefunden wurden. Diese Korrespondenz stammt aus dem Jahre 1907 und ist von dem in Rede stehenden Marine-Kommissar an verschiedene Lieferanten gerichtet. Man nimmt an, daß die gegen die unredlichen Beamten und Lieferanten eingeleitete Untersuchung ungeheure Dimensionen annehmen und wahrhaft russische Zustände aufdecken wird.

w. Paris, 28. Febr. Aus Loulou wird berichtet: Der Polizeibeamte Sebille, der mit der Untersuchung der im Arsenal vorgekommenen Unterschleifen betraut worden war, ist einer regelrechten Vesteckungsagentur auf die Spur gekommen. Der Leiter dieser Agentur ist ein Kommissar in Loulou, der den Vermittler zwischen den Lieferanten und den unredlichen Marinebeamten stellte. Bei dem Kommissar wurden 120 000 Briefe beschlagnahmt, die ein erschreckendes Anlagematerial enthalten sollen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Verhaftung eines gefährlichen Terroristen an der französisch-spanischen Grenze.

Berlin, 28. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Der an der französisch-spanischen Grenze verhaftete Anarchist, der nach Spanien gehen wollte, um Herr zu rächen, heißt nach hier ein geflohenen Meldungen Schulte, nimmt aus Ruffin-Polen und soll einer der gefährlichsten Sozialrevolutionäre sein. Die Anarchisten haben in der letzten Zeit der Polizei an der französisch-spanischen Grenze viel zu schaffen gemacht.

Eine Manifestation der royalistischen Studenten in Paris.

Berlin, 28. Febr. Verschiedene Gruppen nationalistischer, antiliberalistischer und royalistischer Studenten der Pariser Studenten benutzen um nicht hinter den nationalistischen Blättern zurückzubleiben, die Affäre Dilegenz auf einer Manifestation, die gestern Mittag vom Quartier Latin nach der Statue der Stadt Straßburg und auf den Konföderationsplatz unternommen wurde. Etwa 1000 Studenten wurden von einem starken Polizeiaufgebot begleitet. Sie zogen an der Statue der Jeanne d'Arc vorüber darauf nach dem Konföderationsplatz. Dem Aufzug wurde eine große Fahne vorangetragen, die eine Widmung an Elisabeth enthielt. Die Manifestation verlief ohne jeden Zwischenfall.

Bulgarien und die Türkei.

Berlin, 28. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Ein Konstantinopel und Sofia hier hochgehende Missstürzen stammen in der Erwartung überein, daß die eben eingeleitete türkische Mission ihre Arbeiten rasch durchführt, die die Missionsleitung Grenz-Grenzverhältnisse verhindern werde. Die türkische wie bulgarische Diplomatie legt, wie weiter berichtet wird, den großen Wert darauf, alle Unstimmigkeiten ohne fremde Intervention zu beseitigen.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds with columns for date and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including shares of various companies like Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, and others.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including shares of various financial institutions.

Frankfurt a. M., 28. Febr.

Table of Frankfurt stock market data including exchange rates and prices.

Berliner Effektenbörse.

Textual report from the Berlin stock exchange detailing market conditions, prices, and news.

Berlin, 28. Febr. (Anfangskurs.)

Table of Berlin stock market data including various securities and their prices.

W. Berlin, 28. Febr. (Zesqr.)

Table of West Berlin stock market data.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data including various international securities.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data.

Bien, 28. Febr. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data from the afternoon session.

Berliner Produktenbörse.

Textual report from the Berlin commodity exchange regarding grain and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data including prices for various goods.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Address and contact information for Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of securities and stocks offered by Marx & Goldschmidt, including various bonds and shares.

Geschäftliches.

Business notice regarding the influenza epidemic and its impact on the company.

Verantwortlich:

Notice of responsibility for the publication, listing names and titles.

Advertisement for Genfer See MONTREUX Schweiz, listing hotels and contact information.

Advertisement for Preussische Pfandbrief-Bank, including a detailed balance sheet for 1909.

Verloofungs-Lifte des General-Anzeiger

Nr. 4.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Acherner 3 1/2 % Stadt-Partial-Obligations v. 1904.
- 2) Amsterdamer 2 1/2 % v. 1874.
- 3) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihe v. 1862/1864, 1878 u. 1879.
- 4) Braunschweigische Eisenbahn-Anleihe v. 1874 I. Emission.
- 5) Brüsseler 2 1/2 % v. 1905.
- 6) Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.
- 7) Erste Deutsche Ramie-Ges. in Emmendingen (Baden), 4 1/2 % Schuldversch. von 1900 u. 1905.
- 8) Finnländische 10 Taler-L. v. 1888.
- 9) Freiburger 10 Fr.-Lose v. 1878.
- 10) Hamburgische 3 % Staats-Präm.-Anleihe v. 1866 (50 Taler-Lose).
- 11) Hochstadt-Cronach-Gundeldorfer Eisenbahn-Anleihe.
- 12) Holzkirchen-Miesbacher Eisenbahn-Anleihe.
- 13) Italienische Gesellschaft von Romen Kreuz, 20 Lire-L. v. 1882.
- 14) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, 4 1/2 % Obligations v. 1889.
- 15) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 16) Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn-Aktien.
- 17) Ostender 2 1/2 % v. 1898.
- 18) Portugiesische Eisenbahn-Ges. v. 1892.
- 19) Russische 4 % Staatsbahn-Anleihe.
- 20) Sachsen-Meiningerische Staats-Präm.-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 21) Serbische Staats-Bodenkredit-Anstalt (Uprava fondova), 5 1/2 % Gold-Anleihe.
- 22) Türkische 3 1/2 % 400 Fr.-Eisenbahn-Lose v. 1870.
- 23) Vereinsbank in Nürnberg, Bodencredit-Obligations.

496 500 641 651 657 664 688 720 740
761 800 882 909 929 971 1008 046
079 093 108 129 132 141 149 172 194
203 216 230 247 257 261 273 284 293 308 328
343 359 376 397 407 410 424 436 450 470 484 497 510 524 536 550
564 578 592 606 620 634 648 662 676 690 704 718 732 746 760 774 788 802 816 830 844 858 872 886 900 914 928 942 956 970 984 998 1000 1002 1004 1006 1008 1010 1012 1014 1016 1018 1020 1022 1024 1026 1028 1030 1032 1034 1036 1038 1040 1042 1044 1046 1048 1050 1052 1054 1056 1058 1060 1062 1064 1066 1068 1070 1072 1074 1076 1078 1080 1082 1084 1086 1088 1090 1092 1094 1096 1098 1100 1102 1104 1106 1108 1110 1112 1114 1116 1118 1120 1122 1124 1126 1128 1130 1132 1134 1136 1138 1140 1142 1144 1146 1148 1150 1152 1154 1156 1158 1160 1162 1164 1166 1168 1170 1172 1174 1176 1178 1180 1182 1184 1186 1188 1190 1192 1194 1196 1198 1200 1202 1204 1206 1208 1210 1212 1214 1216 1218 1220 1222 1224 1226 1228 1230 1232 1234 1236 1238 1240 1242 1244 1246 1248 1250 1252 1254 1256 1258 1260 1262 1264 1266 1268 1270 1272 1274 1276 1278 1280 1282 1284 1286 1288 1290 1292 1294 1296 1298 1300 1302 1304 1306 1308 1310 1312 1314 1316 1318 1320 1322 1324 1326 1328 1330 1332 1334 1336 1338 1340 1342 1344 1346 1348 1350 1352 1354 1356 1358 1360 1362 1364 1366 1368 1370 1372 1374 1376 1378 1380 1382 1384 1386 1388 1390 1392 1394 1396 1398 1400 1402 1404 1406 1408 1410 1412 1414 1416 1418 1420 1422 1424 1426 1428 1430 1432 1434 1436 1438 1440 1442 1444 1446 1448 1450 1452 1454 1456 1458 1460 1462 1464 1466 1468 1470 1472 1474 1476 1478 1480 1482 1484 1486 1488 1490 1492 1494 1496 1498 1500 1502 1504 1506 1508 1510 1512 1514 1516 1518 1520 1522 1524 1526 1528 1530 1532 1534 1536 1538 1540 1542 1544 1546 1548 1550 1552 1554 1556 1558 1560 1562 1564 1566 1568 1570 1572 1574 1576 1578 1580 1582 1584 1586 1588 1590 1592 1594 1596 1598 1600 1602 1604 1606 1608 1610 1612 1614 1616 1618 1620 1622 1624 1626 1628 1630 1632 1634 1636 1638 1640 1642 1644 1646 1648 1650 1652 1654 1656 1658 1660 1662 1664 1666 1668 1670 1672 1674 1676 1678 1680 1682 1684 1686 1688 1690 1692 1694 1696 1698 1700 1702 1704 1706 1708 1710 1712 1714 1716 1718 1720 1722 1724 1726 1728 1730 1732 1734 1736 1738 1740 1742 1744 1746 1748 1750 1752 1754 1756 1758 1760 1762 1764 1766 1768 1770 1772 1774 1776 1778 1780 1782 1784 1786 1788 1790 1792 1794 1796 1798 1800 1802 1804 1806 1808 1810 1812 1814 1816 1818 1820 1822 1824 1826 1828 1830 1832 1834 1836 1838 1840 1842 1844 1846 1848 1850 1852 1854 1856 1858 1860 1862 1864 1866 1868 1870 1872 1874 1876 1878 1880 1882 1884 1886 1888 1890 1892 1894 1896 1898 1900 1902 1904 1906 1908 1910 1912 1914 1916 1918 1920 1922 1924 1926 1928 1930 1932 1934 1936 1938 1940 1942 1944 1946 1948 1950 1952 1954 1956 1958 1960 1962 1964 1966 1968 1970 1972 1974 1976 1978 1980 1982 1984 1986 1988 1990 1992 1994 1996 1998 2000 2002 2004 2006 2008 2010 2012 2014 2016 2018 2020 2022 2024 2026 2028 2030 2032 2034 2036 2038 2040 2042 2044 2046 2048 2050 2052 2054 2056 2058 2060 2062 2064 2066 2068 2070 2072 2074 2076 2078 2080 2082 2084 2086 2088 2090 2092 2094 2096 2098 2100 2102 2104 2106 2108 2110 2112 2114 2116 2118 2120 2122 2124 2126 2128 2130 2132 2134 2136 2138 2140 2142 2144 2146 2148 2150 2152 2154 2156 2158 2160 2162 2164 2166 2168 2170 2172 2174 2176 2178 2180 2182 2184 2186 2188 2190 2192 2194 2196 2198 2200 2202 2204 2206 2208 2210 2212 2214 2216 2218 2220 2222 2224 2226 2228 2230 2232 2234 2236 2238 2240 2242 2244 2246 2248 2250 2252 2254 2256 2258 2260 2262 2264 2266 2268 2270 2272 2274 2276 2278 2280 2282 2284 2286 2288 2290 2292 2294 2296 2298 2300 2302 2304 2306 2308 2310 2312 2314 2316 2318 2320 2322 2324 2326 2328 2330 2332 2334 2336 2338 2340 2342 2344 2346 2348 2350 2352 2354 2356 2358 2360 2362 2364 2366 2368 2370 2372 2374 2376 2378 2380 2382 2384 2386 2388 2390 2392 2394 2396 2398 2400 2402 2404 2406 2408 2410 2412 2414 2416 2418 2420 2422 2424 2426 2428 2430 2432 2434 2436 2438 2440 2442 2444 2446 2448 2450 2452 2454 2456 2458 2460 2462 2464 2466 2468 2470 2472 2474 2476 2478 2480 2482 2484 2486 2488 2490 2492 2494 2496 2498 2500 2502 2504 2506 2508 2510 2512 2514 2516 2518 2520 2522 2524 2526 2528 2530 2532 2534 2536 2538 2540 2542 2544 2546 2548 2550 2552 2554 2556 2558 2560 2562 2564 2566 2568 2570 2572 2574 2576 2578 2580 2582 2584 2586 2588 2590 2592 2594 2596 2598 2600 2602 2604 2606 2608 2610 2612 2614 2616 2618 2620 2622 2624 2626 2628 2630 2632 2634 2636 2638 2640 2642 2644 2646 2648 2650 2652 2654 2656 2658 2660 2662 2664 2666 2668 2670 2672 2674 2676 2678 2680 2682 2684 2686 2688 2690 2692 2694 2696 2698 2700 2702 2704 2706 2708 2710 2712 2714 2716 2718 2720 2722 2724 2726 2728 2730 2732 2734 2736 2738 2740 2742 2744 2746 2748 2750 2752 2754 2756 2758 2760 2762 2764 2766 2768 2770 2772 2774 2776 2778 2780 2782 2784 2786 2788 2790 2792 2794 2796 2798 2800 2802 2804 2806 2808 2810 2812 2814 2816 2818 2820 2822 2824 2826 2828 2830 2832 2834 2836 2838 2840 2842 2844 2846 2848 2850 2852 2854 2856 2858 2860 2862 2864 2866 2868 2870 2872 2874 2876 2878 2880 2882 2884 2886 2888 2890 2892 2894 2896 2898 2900 2902 2904 2906 2908 2910 2912 2914 2916 2918 2920 2922 2924 2926 2928 2930 2932 2934 2936 2938 2940 2942 2944 2946 2948 2950 2952 2954 2956 2958 2960 2962 2964 2966 2968 2970 2972 2974 2976 2978 2980 2982 2984 2986 2988 2990 2992 2994 2996 2998 3000 3002 3004 3006 3008 3010 3012 3014 3016 3018 3020 3022 3024 3026 3028 3030 3032 3034 3036 3038 3040 3042 3044 3046 3048 3050 3052 3054 3056 3058 3060 3062 3064 3066 3068 3070 3072 3074 3076 3078 3080 3082 3084 3086 3088 3090 3092 3094 3096 3098 3100 3102 3104 3106 3108 3110 3112 3114 3116 3118 3120 3122 3124 3126 3128 3130 3132 3134 3136 3138 3140 3142 3144 3146 3148 3150 3152 3154 3156 3158 3160 3162 3164 3166 3168 3170 3172 3174 3176 3178 3180 3182 3184 3186 3188 3190 3192 3194 3196 3198 3200 3202 3204 3206 3208 3210 3212 3214 3216 3218 3220 3222 3224 3226 3228 3230 3232 3234 3236 3238 3240 3242 3244 3246 3248 3250 3252 3254 3256 3258 3260 3262 3264 3266 3268 3270 3272 3274 3276 3278 3280 3282 3284 3286 3288 3290 3292 3294 3296 3298 3300 3302 3304 3306 3308 3310 3312 3314 3316 3318 3320 3322 3324 3326 3328 3330 3332 3334 3336 3338 3340 3342 3344 3346 3348 3350 3352 3354 3356 3358 3360 3362 3364 3366 3368 3370 3372 3374 3376 3378 3380 3382 3384 3386 3388 3390 3392 3394 3396 3398 3400 3402 3404 3406 3408 3410 3412 3414 3416 3418 3420 3422 3424 3426 3428 3430 3432 3434 3436 3438 3440 3442 3444 3446 3448 3450 3452 3454 3456 3458 3460 3462 3464 3466 3468 3470 3472 3474 3476 3478 3480 3482 3484 3486 3488 3490 3492 3494 3496 3498 3500 3502 3504 3506 3508 3510 3512 3514 3516 3518 3520 3522 3524 3526 3528 3530 3532 3534 3536 3538 3540 3542 3544 3546 3548 3550 3552 3554 3556 3558 3560 3562 3564 3566 3568 3570 3572 3574 3576 3578 3580 3582 3584 3586 3588 3590 3592 3594 3596 3598 3600 3602 3604 3606 3608 3610 3612 3614 3616 3618 3620 3622 3624 3626 3628 3630 3632 3634 3636 3638 3640 3642 3644 3646 3648 3650 3652 3654 3656 3658 3660 3662 3664 3666 3668 3670 3672 3674 3676 3678 3680 3682 3684 3686 3688 3690 3692 3694 3696 3698 3700 3702 3704 3706 3708 3710 3712 3714 3716 3718 3720 3722 3724 3726 3728 3730 3732 3734 3736 3738 3740 3742 3744 3746 3748 3750 3752 3754 3756 3758 3760 3762 3764 3766 3768 3770 3772 3774 3776 3778 3780 3782 3784 3786 3788 3790 3792 3794 3796 3798 3800 3802 3804 3806 3808 3810 3812 3814 3816 3818 3820 3822 3824 3826 3828 3830 3832 3834 3836 3838 3840 3842 3844 3846 3848 3850 3852 3854 3856 3858 3860 3862 3864 3866 3868 3870 3872 3874 3876 3878 3880 3882 3884 3886 3888 3890 3892 3894 3896 3898 3900 3902 3904 3906 3908 3910 3912 3914 3916 3918 3920 3922 3924 3926 3928 3930 3932 3934 3936 3938 3940 3942 3944 3946 3948 3950 3952 3954 3956 3958 3960 3962 3964 3966 3968 3970 3972 3974 3976 3978 3980 3982 3984 3986 3988 3990 3992 3994 3996 3998 4000 4002 4004 4006 4008 4010 4012 4014 4016 4018 4020 4022 4024 4026 4028 4030 4032 4034 4036 4038 4040 4042 4044 4046 4048 4050 4052 4054 4056 4058 4060 4062 4064 4066 4068 4070 4072 4074 4076 4078 4080 4082 4084 4086 4088 4090 4092 4094 4096 4098 4100 4102 4104 4106 4108 4110 4112 4114 4116 4118 4120 4122 4124 4126 4128 4130 4132 4134 4136 4138 4140 4142 4144 4146 4148 4150 4152 4154 4156 4158 4160 4162 4164 4166 4168 4170 4172 4174 4176 4178 4180 4182 4184 4186 4188 4190 4192 4194 4196 4198 4200 4202 4204 4206 4208 4210 4212 4214 4216 4218 4220 4222 4224 4226 4228 4230 4232 4234 4236 4238 4240 4242 4244 4246 4248 4250 4252 4254 4256 4258 4260 4262 4264 4266 4268 4270 4272 4274 4276 4278 4280 4282 4284 4286 4288 4290 4292 4294 4296 4298 4300 4302 4304 4306 4308 4310 4312 4314 4316 4318 4320 4322 4324 4326 4328 4330 4332 4334 4336 4338 4340 4342 4344 4346 4348 4350 4352 4354 4356 4358 4360 4362 4364 4366 4368 4370 4372 4374 4376 4378 4380 4382 4384 4386 4388 4390 4392 4394 4396 4398 4400 4402 4404 4406 4408 4410 4412 4414 4416 4418 4420 4422 4424 4426 4428 4430 4432 4434 4436 4438 4440 4442 4444 4446 4448 4450 4452 4454 4456 4458 4460 4462 4464 4466 4468 4470 4472 4474 4476 4478 4480 4482 4484 4486 4488 4490 4492 4494 4496 4498 4500 4502 4504 4506 4508 4510 4512 4514 4516 4518 4520 4522 4524 4526 4528 4530 4532 4534 4536 4538 4540 4542 4544 4546 4548 4550 4552 4554 4556 4558 4560 4562 4564 4566 4568 4570 4572 4574 4576 4578 4580 4582 4584 4586 4588 4590 4592 4594 4596 4598 4600 4602 4604 4606 4608 4610 4612 4614 4616 4618 4620 4622 4624 4626 4628 4630 4632 4634 4636 4638 4640 4642 4644 4646 4648 4650 4652 4654 4656 4658 4660 4662 4664 4666 4668 4670 4672 4674 4676 4678 4680 4682 4684 4686 4688 4690 4692 4694 4696 4698 4700 4702 4704 4706 4708 4710 4712 4714 4716 4718 4720 4722 4724 4726 4728 4730 4732 4734 4736 4738 4740 4742 4744 4746 4748 4750 4752 4754 4756 4758 4760 4762 4764 4766 4768 4770 4772 4774 4776 4778 4780 4782 4784 4786 4788 4790 4792 4794 4796 4798 4800 4802 4804 4806 4808 4810 4812 4814 4816 4818 4820 4822 4824 4826 4828 4830 4832 4834 4836 4838 4840 4842 4844 4846 4848 4850 4852 4854 4856 4858 4860 4862 4864 4866 4868 4870 4872 4874 4876 4878 4880 4882 4884 4886 4888 4890 4892 4894 4896 4898 4900 4902 4904 4906 4908 4910 4912 4914 4916 4918 4920 4922 4924 4926 4928 4930 4932 4934 4936 4938 4940 4942 4944 4946 4948 4950 4952 4954 4956 4958 4960 4962 4964 4966 4968 4970 4972 4974 4976 4978 4980 4982 4984 4986 4988 4990 4992 4994 4996 4998 5000 5002 5004 5006 5008 5010 5012 5014 5016 5018 5020 5022 5024 5026 5028 5030 5032 5034 5036 5038 5040 5042 5044 5046 5048 5050 5052 5054 5056 5058 5060 5062 5064 5066 5068 5070 5072 5074 5076 5078 5080 5082 5084 5086 5088 5090 5092 5094 5096 5098 5100 5102 5104 5106 5108 5110 5112 5114 5116 5118 5120 5122 5124 5126 5128 5130 5132 5134 5136 5138 5140 5142 5144 5146 5148 5150 5152 5154 5156 5158 5160 5162 5164 5166 5168 5170 5172 5174 5176 5178 5180 5182 5184 5186 5188 5190 5192 5194 5196 5198 5200 5202 5204 5206 5208 5210 5212 5214 5216 5218 5220 5222 5224 5226 5228 5230 5232 5234 5236 5238 5240 5242 5244 5246 5248 5250 5252 5254 5256 5258 5260 5262 5264 5266 5268 5270 5272 5274 5276 5278 5280 5282 5284 5286 5288 5290 5292 5294 5296 5298 5300 5302 5304 5306 5308 5310 5312 5314 5316 5318 5320 5322 5324 5326 5328 5330 5332 5334 5336 5338 5340 5342 5344 5346 5348 5350 5352 5354 5356 5358 5360 5362 5364 5366 5368 5370 5372 5374 5376 5378 5380 5382 5384 5386 5388 5390 5392 5394 5396 5398 5400 5402 5404 5406 5408 5410 5412 5414 5416 5418 5420 5422 5424 5426 5428 5430 5432 5434 5436 5438 5440

Briefkasten.

(Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementsquittung beiliegt. Anonyme Anfragen werden in den Briefkasten nicht aufgenommen.)

Abonnent G. B. Der Name des Frangosenweges im Neckarauer Wald besetzt sich höchstwahrscheinlich auf den Rheinübergang der Frangosen im Jahre 1784 zwischen Altrip und Neckaru.

Abonnent E. S. Es ist uns leider nicht bekannt, welche Sage die genannte Dame drüber erzählt. Sie könnten das — wenn überhaupt — nur erfahren durch direkte Anfrage bei der Künstlerin, ihrem Impresario oder Kunstinstitut etc., das sie engagiert.

Abonnent A. B. Ist die Frau mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt (was gehört auch Bureauarbeiten usw.) so ist sie Kranken- und Invalidenversicherungspflichtig.

Langjähriger Abonnent, Neckaru. Wenn man annimmt, daß alle denotigen Firmen auf die Beschäftigtenpflichten zu achten, so geht man in der Regel nicht fehl.

Abonnent J. R. Das Amt eines Schöffen oder eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Außer den Hofauslagen erhalten Sie keinerlei Entschädigung.

Abonnent A. W. Ungefähr seit dem Jahre 1898 dürfen die Musikanten am Raimarkt-Dienstag auf den Straßen nicht mehr spielen.

Abonnent D. R. Wenden Sie sich an die Hausbesitzer in Heidelberg. Unentgeltliche Spandstunde von vorn. 10-12 Uhr jeden Tag.

An Mehrere. Wir erhalten fortgesetzt eine große Zahl anonymer Briefkastenfragen. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nur solche Anfragen beantworten, die mit deutlicher Namensunterzeichnung versehen sind.

Abonnent E. Dr. Die Kosten eines Einjährigen bei den Dragonern in Schwellingen schwanken zwischen 3-4000 Mark.

Abonnent G. B. Die Kündigung auf 1. März ist ungültig. Das betr. Jubiläum kann nur per 31. Januar auf 1. April hinführen. Abonnent J. B. 1. Der Vermieter braucht seinen Schloß nicht abzuschließen.

Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verlobte: 15. Johannes Keller, Fabrikarb. und Anna Eberle. 16. Konrad Hilbert, Scherenmacher und Anna Reinhardt. 17. Reinhold Rantion, Lokomotivheizer und Kath. Schaff.

- 11. Adolf, S. v. Peter Gerhard, Sackmacher. 12. Karl Ludwig, S. v. Karl Gaab, Kaufmann. 13. Friedrich, S. v. Georg Konrad Jürg, Fabrikarb.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz). I. Handelsrealschule für Schüler von 11-13 Jahren. II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Reichardt Kakao Schokolade. Erstaunlich sind die günstigen Wirkungen, wenn Sie als süßes Nahrungsmittel den stark entzweiten Reichardt-Kakao einführen. Verkaufsstellen: Mannheim, Pfaffen 4 Nr. 15.

Pfälzische Bank, Mannheim. Aktienkapital: Mark 50 Millionen. - Reserven: Mark 9 Millionen. Hauptkz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Rastatt etc.

Wie im siebenten Himmel. fühlen Sie sich, wenn Sie die „Olympia“-Glanzstärke von der Firma Dreyfus & Comp. Strassburg (Els.) erprobt haben.

„Adler“ Schreibmaschinen. Häufig im Preis. - Erstklassig in jeder Beziehung. Annähernd 50,000 im Gebrauch.

Hausfrauen, die ihre Wäsche schonend behandeln - haben wollen, lassen in der - Dampfwaschanstalt Lindenhof von Wilhelm Wörner, waschen, 4703

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer. Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger. Mannheim, Collinistr. 10. - Telefon 2318.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE Sichere Existenz. Wir Heime und größte Vertriebs durch Vertrieb einer epochenmachenden Wende.

Badische Papierindustrie Kahn & Co. Telefon 7174. Rheinhäuserstr. 48, H. seitheriger Sitz in Kaiserlautern.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. G. m. b. H. Mannheim - E 6, 2 - Buch- und Steindruckerei. Lithographische Kunst-Anstalt.

Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

besahet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von faum 14 Tagen mit Jander's Patent-Medizinale-Beise waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Beise ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M. in G. a. St. 30. 155-19) u. 1,50 Mk. (155-19) härteste Form. Dazu gehörige Jander-Streife 7. 1/2 u. 2 Mk. ferner Jander-Beise (mild). 50 Pfa. u. 1,50 Mk. Bei: Vellianapoth., Ludwig & Schüttgen, Friedr. Becker, Th. v. Fildes, Otto Bek, Heinr. Meier, M. Dettlinger, Adolf G. Springmann, Gg. Schmidt, Bodenadron, (Cunzros: Leo Treusch). 2298

Mannheim u. w. Güterverkehr

Mit Gültigkeit vom 28. April 1910 wird die Annahme des Annahmetarifs 6 an die Bedingung der Annahme des Ladegewichts der verwendeten Wagen geknüpft. Näheres kann bei den Dienststellen erkundet oder aus unserm Tarif-Anzeiger entnommen werden. Karlsruhe, 24. Febr. 1910. Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen. 6024

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. März, vormittags 10 Uhr werden in der Sigtuhalle am Hauptbahnhof 18 Stück lebende Säuhner öffentlich versteigert. 6071

Gr. Güterverwaltung.

Q 3, 4 Q 3, 4

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. März, nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich in meinem Lokal, Q 3, 4, 1 schönes Pianino, schöne Betten, Schränke, Waagen und Kleiderkasten, Fahrrad sowie Möbel aller Art. 1 große Partie Herren- und Damenkleider, Strohhüte, Regen- und Kappen, Hüte, Schuhe, Strümpfe und anderes mehr. 15876

M. Arnold, Auktionator Q 3, 4 und N 3, 11. Tel. 2785



Trauringe

B. L. P. — ohne Zölle, lassen Sie nach Gewicht am billigsten bei

G. Fesemeyer, P 1, 3, Breitenstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis. 5661

A. Jander

F 2, 14 Pflanzen F 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Gummistempel

eigenes Fabrikat. Zu hoch große fittige

Landeier

Stück 10 Pfg., empfiehlt u. Schilling'sche Verwaltung.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Beckhards Nachf. G 3, 8 (K. Oberboden) Porsagen 4301. 2284

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet und die Verwaltung derselben den bezeichneten Personen übertragen:

im Stadtteil Lindenhof: im Hause Neesfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;

Schweningerstadt: im Hause Schweningerstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Metz, Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;

Östliche Stadterweiterung: im Hause Elisenstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Dörner;

Neckarstadt: im Hause Mittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Duber;

Junghaus: im Hause Beilstraße Nr. 30; Inhaber der Annahmestelle: Herr Zahnkünstler und Friseur Jakob Weber;

Neckarau: im Hause; Inhaber der Annahmestelle: Herr Privatmann Philipp Hoff;

Baldhof: im Hause Lange, Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Hauslehrer Emil Sand;

Büchel: im Hause Mannheimerstraße Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Bäckermeister Gottlieb Reier;

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Weber in der Nähe des Bahnhof; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Weber;

in der Gemeinde Waldhof: im Hause des Adam Troppmann; Inhaber der Annahmestelle: Herr Schreinermeister Adam Troppmann;

in der Gemeinde Hohenau: im Hause Stengelstraße 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Geschäftsführer David Griebel;

in der Gemeinde Sodenheim: im Geschäftshaus der Volk- und Weinhandlung von G. Leonh. Bühler; Inhaber der Annahmestelle: Herr Georg Leonh. Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegenspublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen auswärts in Beträgen bis zu M. 200.— für eine Person und während einer Woche vollzogen werden. Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung. Mannheim, den 14. Juli 1909. Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Dr. C. Weyl'sche Schenkung.

Nr. 7519 J. Herr Fabrikant, Kommerzienrat Dr. Carl Weyl hier hat der Stadtgemeinde Mannheim die Summe von 100.000 Mark — Hunderttausend Mark — geschenkt, welche als Dr. C. Weyl'sche Schenkung zur Förderung der mittleren gewerbetechnischen Ausbildung

vermaltet wird. Zweck der Schenkung ist die Förderung der gewerbetechnischen Ausbildung durch Verleihen von Stipendien an befähigte Söhne bedürftiger und minderbemittelter hiesiger Einwohner, welche nach Entlassung aus der 8. Klasse der Volk- oder Bürgerschule eine der Mannheimer technischen Hochschulen a. B. die Ingenieurschule nebst Bauabteilung, Werkführerschule, hiesiger Kunstgewerbeschule und ähnliche Anstalten besuchen. Ausnahmsweise werden auch Bewerber um Stipendien zum Besuche der Baugewerkschule in Rastatt zugelassen, insofern sie die hiesige Wertmeisterprüfung bestanden haben und den hiesigen wie hiesigen Schulabschluss nachweislich durch Vorlage ihrer Zeugnisse erbringen.

Die Stipendien sollen in der Höhe bemessen werden, daß sie die Mittel bieten zur teilweisen oder völligen Bezahlung der Schul-Eintrittsgelder und dergl. sowie zur Beschaffung der Lehrmittel, wodurch Zahl und Umfang der an den betreffenden Anstalten ohnehin bestehenden Schulgebühren insofern nicht vermindert werden soll. Daneben kann den durch Fleiß, Fortschritt und gutes Betragen hervorragenden Stipendiaten, welche vermögenslose Waisen oder Eltern noch lebender aber verminderter Eltern sind, ein Unterhaltungsbeitrag bis zu je 125 M. pro Semesterhalbjahr, im Falle des Besuchs auswärtiger Anstalten bis zu je 200 Mark für das Semesterhalbjahr gewährt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler wählen, abgesehen von den an der betreffenden Unterrichtsanstalt sonst zu erfüllenden Vorbedingungen die deutsche Reichsanwobigkeit besitzen, mindestens 3 Jahre in Mannheim wohnhaft sein, ferner im Entlassungszeugnisse der Volk- oder Bürgerschule und tunlichst auch im letzten Schulzeugnisse vor der Bewerbung die Gesamtnote „gut“ erlangt haben, gut beleumundet und unbemittelt sein.

Im Falle andauernder Bedürftigkeit und des Vorhandenseins der sonstigen Voraussetzungen sollen die einmal Gewählten tunlichst solange weiter berücksichtigt werden, bis sie die obere Klasse der betreffenden Lehranstalt zu Ende besucht haben, wobei auch hier nur ausnahmsweise auf den Nachweis der Gesamtnote „gut“ im letzten Schulzeugnisse verzichtet werden soll.

Die Stipendien werden alljährlich zweimal vor Beginn der Unterrichtsemester vertheilt. Hierzu findet jeweils der gesamte Einkommensbeitrag Verwendung. Die infolge mangelnder Bewerbungen etwa nicht zur Vertheilung kommenden Beträge sind in den folgenden Jahren zu vertheilen. Vorstehendes bringe ich mit dem Antrage zur öffentlichen Kenntnis, daß Bewerbungen um Stipendien für das Wintersemester innerhalb 14 Tagen beim Bürgermeisteramt hier einzureichen sind. Mannheim, den 10. Februar 1910. Der Oberbürgermeister: S. G. v. Hollander.

Habe von heute an Telefon-Anschluss No. 4750 26714 Albert Leemann, Maler- und Tünchmeister. M 7, 24.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Samstag, den 19. März 1910, vormittags 11 1/2 Uhr in Mannheim, im Sitzungssaal der Bank, Lit. D 3, Nr. 15, stattfindenden

5. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. 2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung und Verteilung des Reingewinnes. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Um die Stimmberechtigung auszuüben, haben die Aktionäre ihre Aktien spätestens am dritten Werktag vor dem Tag der Generalversammlung bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim oder bei einer ihrer Niederlassungen in Bruchsal, Freiburg i. Breisg., Heidelberg, Laar i. B., Landau i. Pfalz und Pforzheim oder bei einer der folgenden Depositionsstellen zu hinterlegen:

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus E. Ladenburg, bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft und deren Zweigniederlassungen, in Berlin bei dem Bankhaus Straus & Co.

Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem Notar erfolgen. In diesem Falle ist die Bescheinigung über die bis zur Beendigung der Generalversammlung erfolgte Hinterlegung spätestens am zweiten Werktag vor dem Tag der Generalversammlung innerhalb der üblichen Geschäftststunden bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim einzureichen und bis nach Ablauf der Generalversammlung zu hinterlegen. Mannheim, den 26. Februar 1910. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. R. Ladenburg. Woll.

Valle's Frankfurter Intimes Theater.

Nur 2-tägiges Gastspiel am Donnerstag, d. 3. u. Freitag, 4. März im Musensaal des Rosengartens

2 ganz verschiedene für Mannheim neue Programme.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung F. Hechel. 26680

Musensaal des Rosengartens

2 ganz verschiedene für Mannheim neue Programme.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung F. Hechel.



Nähmaschinen

sind die besten für Haushaltung und Gewerbe.

Strumpfstopf-Apparate.

Unterricht gratis. . . . Reelle Garantie.

Martin Decker

A 3, 4 Mannheim Tel. 1298 Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur. Reparaturen prompt und billig. 5043

Frau Hermine Bärtich

Musiklehrerin am Institut Stammel erteilt Gesangs-Unterricht (Methode Stockhausen) Ausbildung für Oper u. Konzert u. gründlichen Anfangsunterricht. Klavier (Schule Lebert und Stark). 4729 Wohnung: Gr. Merzelstrasse 4 (s. Bismarckpl.) Sprechzeit: 2-3 oder nach vorheriger Anmeldung

Rheinische Braunkohlen-Brikets



ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Kichenherden, heizen intensiv und anhaltend, riechen nicht, rauchen fast gar nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch bei 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.

Ruhrfetttschrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen, Eisformbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen Nur 1. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller Heinrich Glock, Hafenstr. 15 Mannheim, Telefon Nr. 1155

In meiner Abteilung für

Ausstener-Artikel

biere ich reiche Auswahl in:

Damenleibwäsche
Anstandsrocken
Stickerie-Unterröcken
Servier- u. Zierschürzen
Bettwäsche aller Art
Tafeltücher u. Servietten
Tee- u. Kaffeegedecke
Bunte Tischzeuge am Stück
Wollene Schlafdecken
Kamelhaardecken
Steppdecken
Plumeaux-Damaste
Piqué- u. Waffeldecken
Tillbettdecken
Vorhänge u. Stores 6991

J. Gross Nachf. Inh. Stetter
F 2, 6 am Markt

Bergebung von Siedbauarbeiten.

Nr. 1697 I. Die Lieferung von 1. ca. 1000 Meter Siedrohr in verschiedenen Lichtweiten, 2. ca. 140 Stück schiefwinkelige Abzweige, 3. ca. 400 Stück Vogenröhren, 4. ca. 100 Meter Siedröhre, 5. ca. 30 Seiteneinlässe für die Siedbänke in Baldhof und Neckarau, sowie zur Ergänzung des Lagerbestandes.

Die Bedingungen unterliegen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Bewilligungskosten im Betrage von M. 0.80 von dort bezogen werden. In- junbung mit der Post erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 14. März 1910, vormittags 11 Uhr, beim Tiefbauamt einzuliefern, wofelbst die Eröffnung der eingeleiteten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Bedingungen Verhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Eine Rückerstattung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgebühren usw. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. Mannheim, den 22. Februar 1910. Städt. Tiefbauamt: Stauffert.

August Königs

O 4, 14 Telefon 4329 O 4, 14

Elektr.-phys. Lichtheilanstalt

Glüh- u. Bogenlichtbäder bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenkentzündung Folgen von Quecksilberkuren usw. Vierzollbäder bei Nervenleiden aller Art, Lähmungen, Rückenmarkleiden, Herz-, Magen-, Leber- und Nierenleiden usw.

Feinste Referenzen. Pünktlichste Sauberkeit. Viele Dank-schreiben. Civile Preise.

Massage

Vibration, aktive, Thure-Brandt-Massage bei Frauenleiden usw. Röntgen-, Eisen- und Kohlenlicht bei Linsen, tuberkulösen Geschwüren, Fiechten, Haarkrankheiten, offene Beine usw.

August Königs

O 4, 14 Mannheim O 4, 14.

Wein-Untersuchungsw

werden genau angeführt. 3000 I. Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1. J. Bongartz, Apotheker.

Verlobungs-Anzeigen

steuert schnell und billig Dr. H. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

38 Pfg.
Bettkattune
 gute Elsässer Qualität

Hemdenbiber
 in vielen Dessins

Jackenbiber
 helle und dunkle Muster

Velour für Hauskleider und
Velour für Blusen
 waschechte Qualität

Hemdentuche
Cretons
Madapolame
Linon, Renforce

1 Postkarten-Album für 500 Karten **48 Pfg.**
 1 Königs-Kochbuch **48 Pfg.**
 2 Pakete Briefpapier mit je 25 Bogen und 25 Konverten **48 Pfg.**
 1 Füllfederhalter mit 14 kar. vorg. Feder **48 Pfg.**

Warenhaus
KANDER
 G. m. b. H.
 Verkaufshäuser: (T 1, 1)
 Neckarvorstadt, Markt 11b

2 grosse Hutnadeln 38 Pfg.
 1 Perl-Collier . . . 38 Pfg.
 1 Taschennecessaire 38 Pfg.
 1 Taschenbürste 38 Pfg.
 1 Batterie für elektr. Taschenlampe 38 Pfg.
 1 Taschensparbank 38 Pfg.
 1 Zigaretten-Etui 38 Pfg.
 1 Servietten-Ring 38 Pfg.
 1 Visitenkarten-Etui 38 Pfg.

48 Pfg.
 5 Kunstblätter alter und mod. Meister
 2 gerahmte Kupfergravüren
 1 Piquet französ. Spielkarten
 3 Bände Romane moderne Autoren
 1 Dtsd. gute Bleistifte
 1/2 Dtsd. gute Tintenstifte
 1 eleg. Poecale-Album
 50 Bogen Geschäftspapier Quanzform
 100 Bogen Kanzleipapier

Volks-



Tage!

Während unserer
Volkstage
 Massen-Auslagen zu Einheitspreisen

Jeder Artikel
 ein
Gelegenheitskauf
 Besichtigen Sie unsere Auslagen

38 Pfg. **48 Pfg.**

1 Damen-Schleier moderne Farben
 Hutknöpfe in Gold und Silber
 Hutknöpfe schwarz jetz
 Hutnadeln neue, eleg. Dessins
 1 Meter reinseidenes Tafelband in allen Farben
 Knabenharotts weiss

1 Mtr. breite Gardinen
 1.50 Mtr. Pilztuchborde
 1 Galleriestange
 2.50 Meter Scheiben-Gardinen
 1.50 Mtr. Vitrage bunt
 1 Meter Möbelkattan
 1 Tischläufer Wachstuch
 5 Mtr. Wachstuchspitze
 1 Brise-Bises mit Stange und Ringe

38 Pfg. **48 Pfg.**

Schwere Frauenstrümpfe gestrickt . . . Paar
 2 Paar schwarze Damen-Trikot-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen
 1 Knaben-Sportmütze
 1 Herren-Sportmütze
 1 Paar Herkules-Hosenträger
 1 Herren-Stehumlegokragen bis 7 cm hoch
 1 Paar echte Gold-Double-Manschetten-Knöpfe . . .

38 Pfg. **48 Pfg.**

1 Meter Läuferstoff
 1 Linoleum-Vorlage Gardinen-Muster
 1 Fussmatte
 1 Galleriestange
 1 Meter breite Gardinen
 1 Dutzend Stoff-Steh- oder Umlegekragen
 1 Dutzend Stoff-Vorhänge
 1 seidene Kravatte, diverse Facons z. Auswahl
 1 gestrickter Kragenschoner

Konserven

2 Pfd.-Dose Leipziger Allerlei
 2 Pfd.-Dose Spinat
 1 Pfd.-Dose Erbsen, fein l.
 2 Pfd.-Dose Erbsen, mittelfein
 1 Pfd.-Dose Kirschen mit Stein
 3 Pfd.-Dose Schneide- od. Brechbohnen
 2 Pfd.-Dose Prinzessbohnen
 2 Pfd.-Dose Erbsen mit Karotten
 2 Pfd.-Dose und 1 Pfd.-Dose Karotten, gewürfelt

48 Pfg.

Lebensmittel

1/2 Pfd. Thür. Rotwurst
 1 1/2 Pfd. Leberwurst
 1 1/2 Griebowurst
 5 Paar Halle'sche Würstchen
 1/2 Pfd. Burreis
 1/2 Pfd. Holst. Press-Schilze
 2 schöne Rippen

48 Pfg.

Haushalt

1 Handtuchhalter mit Console
 1 grosses Wellholz
 1 Fleischklopper
 1 Kartoffelstücker
 1 grosser Wischkasten
 1 Wischbürste
 1 Garderobehalter mit 5 Haken
 1 Schwammständer

48 Pfg.

Nächste Woche!
 Ziehung: 12. März 1910
Bad. Rote-+ Geldlotterie
44000 M.
 2 Hauptgewinne in Bar
20000 M.
 286 Geldgewinne
14000 M.
 2800 Geldgewinne
10000 M.
 Lose à 1 M. 11 Lose
 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
Triberger Lose
 Ziehung: 11. Mai 1910
 Gesamtw. der Gewinne
11000 M.
 Hauptgewinn
4000 M.
 Lose à 50 Pf. 11 Lose
 5 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
 empfiehlt 4755
 Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
 Strassburg i. Els.
 Langstrasse 107.
 In Mannheim: M. Horstberger, E. 3, 17, A. Schmidt, E. 4, 10, August-Schmitt, F. 3, 1.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Ludwig Dreyfuss
 nach kurzem Krankenlager im Alter von 59 1/2 Jahren heute früh 10 1/2 Uhr plötzlich verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Simon Böhm.
 Mannheim (D 7, 20), 28. Februar 1910.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. März, 1/4 Uhr vom israelitischen Friedhof aus statt.
 Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen. 6077

Dauernde Freude und Genuß
 beim Radfahren verleiht nur ein eritkaffiges Fabrikat
 Seit Schrotzaten Rad
ADLER RAEDER
 für Herren, Damen und Kinder
 Tourenräder
 Damenrenner
 Rollrenner
 Selbstfahrender Dreiräder etc.
 unübertroffen in Qualität und Ausführung.
 Kgl. Preuss. Staatsmonopole in Sold l. gewerblich. betrieblungen.
 Vertreter: 5840
P. & S. Edelmann, D 4, 2.

Wo kann während des Theaters ein **Automobil** eingestellt werden? — Offert. mit Preisangabe u. Nr. 15879 an die Expedition ds. Bl.
Zu vermieten
 Elegante Wohnungen
 von 7, 8 u. 9 Zimmern mit Zentralheizung, etc. etc. zu vermieten. Näheres bei J. Peter, Hofgartenstr. 22. 1438
2 Zim. u. Küche
 an ruhige Leute billig zu vermieten. D 4, 1. Näheres 1533
Schöne 4-Zimmerwohnung
 an ruhige Familie p. 1. April zu vermieten. 15472
 Näheres L. 12, 10.
Schöne 4-Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh. p. 1. April preisw. zu verm. In erit. Eichenstr. 28, 11. 15163
Geräum. 4-Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh. Bad, per 1. April zu vermieten. Näheres Kappelerstr. 14, pass. 15014

Die neueste Sauerstoffheilmethode.
 Vanadoxon, Vanadoserum (Injektion), Phosphor-Vanadiol, Vanadoform usw., konzentrierte wässrige Lösungen von Sauerstoff überlebenden Chloratzen mit einem ungiftigen Vanadiumsalz. Die mächtige Wirkung beruht auf der Spaltung der Chloride in Chloride und Sauerstoff durch das Vanadium bei Berührung mit Alkalien (Blut, Harnsäure usw.) Die Mittel sind Erzeuger von Ozon im grossen Massstabe. Die Nahrung wird prompt verdaut, Magen und Darm verdauen vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Körperzellen erstarben, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vernichtet der aktive Sauerstoff durch Zersetzung die allfälligen Krankheitsgifte. Die Methode ist neu, von Kliniken und Ärzten genau geprüft und liefert bisher nie gefa. Misserfolge.
 Die Indikate sind: 1) Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Kranke (Herzmuskelchwäche), 2) Magen- und Darmleiden (Krankheitsgalle, chronische Durchfälle etc.), 3) Lungenleiden, Bronchitis, die Folgen von Sphäritis; durch Vermichtung der Logen und Bakterien, die erhöhte Kraft des Blutes und den hohen Appetit, 4) Rheumatischen (75% der Rheumatischen), chron. Rheumatischen, Bestimmung, bestimmte Fälle von Zuckerkrankheit, Nervenleiden nach Infektionskrankheiten. Bezgl. Brochure gratis, 1 Bl. für 1 Monat M. 10.— durch die Apotheken, wo nicht, durch die Versand-Apothek des ärztl. getreuen Vanadiums, Köln-Deudenthal, Eberhardstr. 34. Niederl.: Strassburg: Stern-Apothek, Steinstr.

Schöne 4-Zimmerwohnung
 mit Hausf. Bad, etc. Speiser, in 15310
 U 4, 28, 3. Stock
 per sofort od. später bill. zu verm. Kf. an an D. Meyer-Picard Friedrichsplatz 11. Telefon 1337.

Schöne 4-Zimmerwohnung
 an ruhige Familie p. 1. April zu vermieten. 15472
 Näheres L. 12, 10.
Schöne 4-Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh. p. 1. April preisw. zu verm. In erit. Eichenstr. 28, 11. 15163
Geräum. 4-Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh. Bad, per 1. April zu vermieten. Näheres Kappelerstr. 14, pass. 15014

Schöne Wohnung
 3 Zimmer, Manf. Farbe, Küche und Balkon, Warmwasserheizung versehen, wasserspeicher per 1. April zu verm. Suchs u. Priefer Schwelingerstr. 53. 1499

Neubau.
 Schöne 3-Zimmer-Wohnung 2. Stock mit Bad, Toiletten, und event. Pianoforte per sofort oder später zu vermieten. Waldhofsstr. 11a, beim Neptun. Näh. bei. J. J. J. 11736

Wegen Verlegung
 Schöne 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Manf., 3 Balk. 1 Z., per 1. April sehr preiswert zu verm. Meerfeldstr. 62a. Näh. 118-118 Nr. 55 part. 26174

Waldhof, Altrheinstr. 15
 In ruhigem Hause ist auf 1. April eine gut absch. Wohnung von 3 Zim. u. 2 n. reichl. Zubeh. bestm. für 400 M. zu vermieten. Näheres 2. Stock. 15030

Billa, Fendelstein.
 4 im. Zimmer, Bad, Speisek., Küche, part. od. 1. Stock, bel. oder später zu verm. 15030
 258 Reichsstr. 22.

